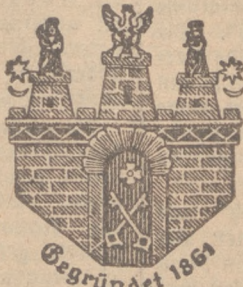


# Pozener Tageblatt



**Benutzpreis:** In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł. mit Zustellgeld in Polen 4.40 zł. in der Provinz 4.80 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł. vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Pozener Tageblattes“, Poznań, Al. J. Marja. Biskupskiego 25, zu richten. — Telegrammanchrift: Tageblatt Poznań. Postfach: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto: „Inb.“: Concordia Sp. Akc.) Fernsprecher 6106, 6275.

**Anzeigenpreis:** Die 34 mm breite Millimeterzeile 16 gr. Textzeile-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbeileitung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unrichtigen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Pozener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań, Al. J. Marja. Biskupskiego 25. — Postfachkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200 283. in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

75. Jahrgang

Poznań (Polen), Freitag, 13. November 1936

Nr. 264

## Der polnische Unabhängigkeitstag

Die Feiern in Warschau — Rundfunkansprache des Staatspräsidenten

Polen beging gestern in feierlicher Weise den Jahrestag der Wiedererlangung der Unabhängigkeit. In Warschau erreichten die Feiern mit einem glänzenden

### Truppeneinmarsch

den Marschall Smigły-Rydz in Gegenwart des Staatspräsidenten, der Geistlichkeit, des diplomatischen Korps und Vertretern von Behörden und Organisationen abnahm, seinen Höhepunkt. Die feierliche Parade, bei der vor allem die motorisierten Abteilungen auftraten, war eine Truppenbesichtigung auf dem Mototower Felde vorangegangen. Nachdem Marschall Smigły-Rydz an den aufgestellten Truppenabteilungen im Auto vorbeigefahren war, überreichte ihm Seeresminister General Raszpawski im Namen der Armee einen Säbel aus dem 18. Jahrhundert zum Geschenk. Anschließend an die Truppenbesichtigung fand

### in der Kathedrale ein Gottesdienst

statt, der von Kardinal Rakowski geleitet wurde. Anwesend waren der Staatspräsident, Marschall Smigły-Rydz, Kardinal Primas Hlond, die gesamte Regierung, Senatsmarschall Pryjor, Sejmarschall Car, Botschafter, Gesandten und Militärattachés der fremden Staaten, die Generalität, Abgeordnete und Senatoren und zahlreiche Delegationen von Vereinigungen und Verbänden.

Während des Gottesdienstes hatten die Militärabteilungen Aufstellung zu dem großen Truppeneinmarsch genommen.

Um 11.45 Uhr versammelten sich der Staatspräsident, Marschall Smigły-Rydz, Ministerpräsident Składowski, Senatsmarschall Pryjor im Belvedere zu einer

### Gedächtnisfeier für Marschall Biskupski.

Um 17 Uhr hielt der Staatspräsident im Rundfunk eine Ansprache, in der er darauf hinwies, daß der Tag des 11. November der höchste Feiertag des polnischen Staates sei.

Mit diesem Tag, an dem vor 18 Jahren Marschall Biskupski zurückkehrte, habe die Wiedergeburt der polnischen Unabhängigkeit und der Wiederaufbau des Staates begonnen, der mehr als ein Jahrhundert lang politisch gestoppt war, während das polnische Volk unter drei Teilungsmächten zerrissen in Märtyrerdasein in Knechtschaft führte.



Smigły-Rydz, der Marschall Polens.

Nach der Ueberreichung des Marschallstabes auf dem Warschauer Schlosshof.

Am 11. November 1918 hätten sich die Hoffnungen der Vorfahren endlich erfüllt, die sich oft im Kampf mit den Bedrückern versucht hätten. Der Tag des 11. November sei auch auf ewig unloslich verbunden mit dem Namen des großen polnischen Marschalls, den Wiedererschöpfer des polnischen Staates.

dem vorgeschlagenen Westpakt gesprochen wird. Aus diesem Hinweis glaube sie schließen zu können,

daß Polen im Rahmen einer Verteidigungspolitik besonderen Wert auf das Bündnis mit Frankreich legt.

Polen wünsche die Zusage zu erhalten, daß die Großmächte Westeuropas bei ihren Verhandlungen über einen etwaigen Westpakt keine Vereinbarungen treffen, die den Wert dieses Bündnisses beeinträchtigen könnten.

Gleichzeitig sei deutlich geworden, daß sowohl England wie Polen die Mitarbeit Deutschlands bei allen neuen Sicherheits-

plänen wünschten und keine Einkreisung Deutschlands beabsichtigten.

Bei ihrem Kommentar fühlt sich „Daily Telegraph“ veranlaßt, eine Meldung des Londoner Korrespondenten der „Gazeta Polska“ wörtlich anzuführen, in der es heißt: „Beds Beratungen mit der britischen Regierung und die freundschaftliche Atmosphäre, in der dieser Besuch stattfindet, geben der Hoffnung neue Nahrung, daß sie zu einer noch engeren Zusammenarbeit zwischen England und Polen führen werden. Man hofft, daß das Resultat in der positiven Zusammenarbeit dieser beiden Staaten für den europäischen Frieden liegen wird.“

## Neue Zwischenfälle in Danzig

In Danzig haben sich wieder zwei Zwischenfälle ereignet. Ueber den einen berichtet die polnische Presse: In Lupersthorst sei ein brutaler Ueberfall eines hitlerischen Stoßtrupps auf den Polen Otto Gert erfolgt. In seine Wohnung seien mehrere Stoßtruppglieder eingedrungen, hätten ihn in schändlicher Weise geschlagen und ihn dann in unbekannter Richtung fortgeschleppt. Die Nachricht von diesem Ueberfall habe bei der polnischen Bevölkerung Entrüstung ausgelöst.

Hierzu berichtet die deutsche Presse, daß es sich nicht um einen Polen, sondern um einen Danziger handele, der Mitglied der SS sei. Gert habe sich in abfälliger Weise über die SS geäußert, der er vorwarf, daß sie Marquisen zu ihren Mitgliedern zähle. Gert sei darauf in Schutzhaft genommen worden.

Ueber den zweiten Zwischenfall berichtet die deutsche Presse. Wir entnehmen ihr den folgenden Bericht:

Am 10. November feierte die Danziger Macierz Szkolna in der Danziger Sporthalle den 15. Jahrestag ihres Bestehens. Ein Beamter der Danziger Polizei beobachtete vier Polen, die sich in einem Seitenzimmer an einem Schrank zu schaffen machten, in dem die Symbole und Hoheitsabzeichen des Deutschen Reiches und der nationalsozialistischen Bewegung aufbewahrt wurden. Als die vier Polen sich beobachtet fahen, verließen sie das Zimmer. Der Beamte stellte fest, daß mehrere Hoheitszeichen zerrissen und vernichtet worden waren. Der Beamte teilte dem Leiter der polnischen Veranstaltung den Vorfall mit. Drei der Täter Heimowski, Kurowski und Ozmieski konnten ermittelt werden. Heimowski gab die Tat zu, die er als einen dummen, in der Trunkenheit begangenen Streich darstellte.

Wie die deutsche Presse weiter berichtet, soll der Leiter der Veranstaltung, Prof. Gawel, versucht haben, den Vorfall an Ort und Stelle durch Zahlung einer Entschädigung aus der Welt zu schaffen.

## Uebereinstimmung der englischen und polnischen Ansichten

### Die amtliche Verlautbarung über Beds Condoner Besuch

London, 11. November. Das Foreign Office veröffentlichte Mittwochabend über den Besuch des polnischen Außenministers Oberst Bed folgende amtliche Verlautbarung:

„Während der letzten drei Tage hatte der polnische Außenminister sowohl mit dem Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten als auch mit anderen Mitgliedern der britischen Regierung eine Reihe von Besprechungen über die allgemeine Lage in Europa und über Fragen, die Polen und England unmittelbar angehen.“

Die Minister Bed und Eden freuten sich, eine Uebereinstimmung der Ansichten und Wünsche ihrer beiden Regierungen in Angelegenheiten, die von gemeinsamem Interesse für die beiden Länder sind, feststellen zu können.

Sie halten es für höchst wünschenswert, daß der Versuch der Regelung der europäischen Probleme weiter verfolgt werden sollte. Ferner wurde Gelegenheit genommen, gewisse Punkte in Verbindung mit dem vor-

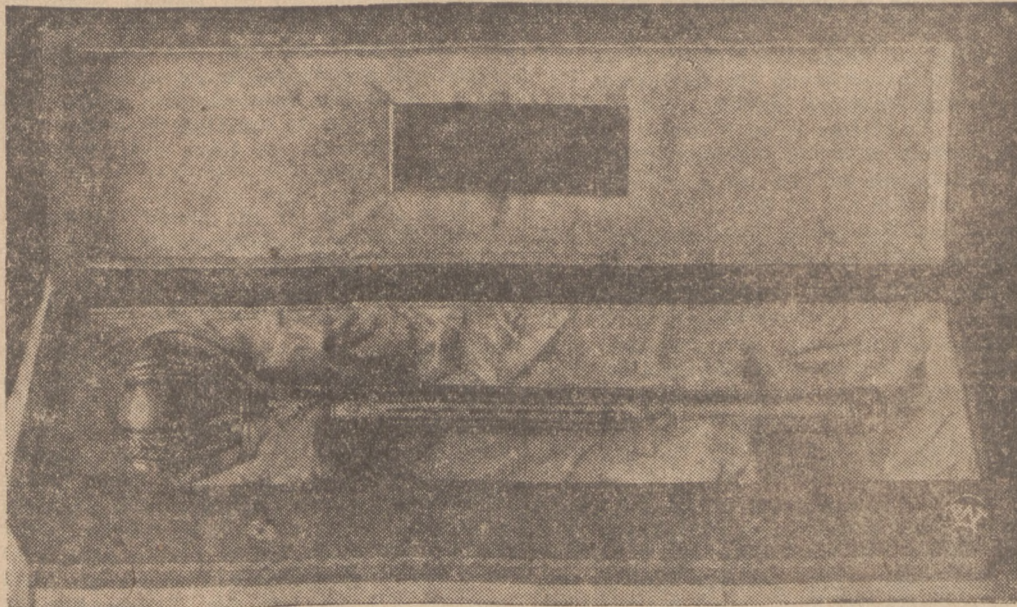
geschlagenen Westpakt zu erwägen, an denen Polen ein Interesse hat.

Es wurde anerkannt, daß die Mittel gefunden werden müßten, damit Polens legitime Interessen in dieser Angelegenheit geachtet werden.

Die Minister Bed und Eden sind der Meinung, daß die internationale Zusammenarbeit am besten innerhalb des Rahmens des Völkerbundes aufrecht erhalten werden kann, und daß für die Hoffnungen einer europäischen Befriedung nichts verhängnisvoller sein würde, als die anscheinende oder wirkliche Teilung Europas in entgegengesetzte Blöcke.“

### Die Mitarbeit Deutschlands erwünscht

London, 12. November. Die Zeitung „Daily Telegraph“, die bekanntlich der englischen Regierung nahesteht, erörtert den Abschnitt des Communiqués über den Besuch Beds in London, in dem über die Interessen Polens an



Der Marschallstab des neuen Marschalls Smigły-Rydz.



# Um eine italienisch-englische Verständigung

Die Verhandlungen bereits begonnen

London, 12. November. „Daily Mail“, das Blatt, das an einem britisch-italienischen Ausgleich besonderes Interesse nimmt und durch eine Unterredung mit dem Duce die Erörterung ins Rollen brachte, glaubt Näheres über die weitere Entwicklung sagen zu können.

Der italienische Botschafter in London, Grandi, wird innerhalb kurzer Zeit nach Rom reisen, um dort Vorschläge für eine Regelung zu unterbreiten, von der die gesamten Interessen der beiden Länder im Mittelmeer erfasst werden sollen.

Man hoffe in London, daß er von dieser Rom-Reise mit einer brauchbaren Antwort zurückkommt. Die Mehrheit der englischen Minister sei davon überzeugt, daß jetzt die Gelegenheit besonders günstig sei, unter die Periode des Mißverständnisses den Schlüssel zu legen.

Mussolinis freundschaftliche Gefinnung habe in London Eindruck gemacht.

Man sei voller Hoffnung, daß die Verhandlungen zu einem endgültigen Abkommen führen. Die britische Regierung rüfte sich zu einem Austausch von Noten, in denen die einzelnen Interessen festgelegt würden. Aus Rom meldet dazu der Korrespondent desselben Blattes,

die Verhandlungen hätten schon begonnen.

Man gehe dabei davon aus, daß das gegenseitige Kräfteverhältnis der beiden Flotten im Mittelmeer aufrecht erhalten werden sollte.

Ähnlich äußert sich auch der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“. Die Vorverhandlungen über eine umfassende Verständigung entwickelten sich günstig. Wenn auch die Erörterung der Einzelheiten keine schnellen Fortschritte machen könne, so glaube man doch, daß ein beide Teile befriedigendes Abkommen erreicht werden könne.

Ein Bericht des „Daily Telegraph“ aus Rom bezeichnet Meldungen über einen Besuch Cianos in London als vorläufig. In Rom erkläre man, daß eine Anregung hierzu von der englischen Regierung ausgehen müsse; der Besuch sei auch nicht vor Dezember möglich.

## Bisher keine englische Anfrage in Rom

London, 12. November. Der Reutersvertreter in Rom teilt mit, es sei ihm von amtlicher Stelle als unrichtig bezeichnet worden, daß der britische Botschafter in Italien, Sir Eric Drummond, die italienische Regierung um eine Erklärung der Wünsche Mussolinis bezüglich einer Mittelmeer-Verständigung gebeten habe. Die britische Regierung habe bisher kein derartiges Ersuchen an die italienische Regierung gerichtet. In politischen Kreisen Roms nehme man jedoch an, daß, wenn eine derartige Anfrage kommen sollte, Mussolini gern die gewünschte Aufklärung geben werde. In diplomatischen Kreisen meine man, daß eine weitere Erläuterung notwendig sein dürfte, bevor Fortschritte gemacht werden könnten. Bisher sei jedoch keine Erklärung gefordert oder gegeben worden.

# Anerkennung des römischen Imperiums durch Oesterreich und Ungarn

Wien, 11. November. Bei einem Bankett, das Bundeskanzler Dr. Schuschnigg heute abend den Vertretern der Kompakt-Staaten gab, wurden bedeutende Trinksprüche von großer politischer Tragweite gewechselt. In den Ansprachen des österreichischen und ungarischen Vertreters wurde die Anerkennung des römischen Imperiums ausgesprochen.

Der ungarische Außenminister Kanya erklärte, daß der ungarische Reichsverweser von Horthy bei seinem bevorstehenden Besuch in Rom dem König von Italien die Anerkennung Ungarns als Kaiser von Äthiopien persönlich zur Kenntnis bringen werde.

Bundeskanzler Dr. Schuschnigg erhob sein Glas auf den König von Italien und Kaiser von Äthiopien, wodurch er ebenfalls die An-

erkennung des Königs von Italien als Kaiser von Äthiopien zum Ausdruck brachte.

## Beginn der Kompakt-Konferenz

Wien, 11. November. Die Wiener Konferenz der Kompaktstaaten wurde am Mittwochsabend mit einem Teedum in der Minoriten-Kirche aus Anlaß des Geburtstages des Königs und Kaisers Viktor Emanuel eingeleitet, dem alle Konferenzteilnehmer beiwohnten. Am weiteren Vormittag wurden Besuche und Gegenbesuche zwischen dem ungarischen Außenminister v. Kanya, dem Bundespräsidenten Miklas und Bundeskanzler Dr. Schuschnigg ausgetauscht. Nach einem Frühstück beim Bundespräsidenten Miklas begannen die eigentlichen Beratungen, an denen für Italien Graf Ciano teilnimmt.

# Baldwin warnt vor dem Druck der Straße Hungermarsch-Ausprache vor dem Unterhaus

London, 12. November. Im Laufe der Unterhausausprache am Mittwoch unternahm die Opposition unter Führung der Labour-Party einen Vorstoß gegen die Regierung, indem sie forderte, daß die Hungermarschteilnehmer aus den Notstandsgebieten ihre Beschwerden vor dem Parlament vorbringen sollten. Die Regierung hatte bekanntlich schon vorher den Empfang einer Abordnung abgelehnt.

Ministerpräsident Baldwin lehnte den Antrag der Opposition mit der Begründung ab, daß es Sache des Parlaments sei, Mißstände in den Notstandsgebieten zu besprechen. Es habe sich ja auch mit derartigen Problemen bereits mehrfach befaßt. Attlee erklärte es in seiner Erwiderung für falsch, sich auf Formalien zurückzuführen. Baldwin antwortete, er wolle mit dem Empfang der Hungermarschabordnung im Parlament keinen Präzedenzfall schaffen, der seinen etwaigen Nachfolger belasten könnte. Gerade leicht dem Druck der Straße ausgeliefert sehen und gezwungen werden, unter Aufsicht von Räubern, der Eintritt in das Parlament zu verweigern, das Parlament könne sich dann sehr lange, zu arbeiten.

In der Aussprache verteidigte Sir Stafford Cripps als Labour-Abgeordneter den Antrag seiner Partei, der auch von den Oppositionsliberalen unterstützt wurde. Aus dem Munde eines konservativen Mitglieds mußte sich die Arbeiterpartei sagen lassen, daß sie selbst, als sie an der Macht war, abgelehnt habe, derartige Abordnungen zu empfangen.

Das Haus verwarf zum Schluß den Antrag Attlees auf Vertagung mit 237 gegen 119 Stimmen. Ein weiterer Antrag der Labour-Party auf Verkürzung der Arbeitszeit wurde mit 215 gegen 131 Stimmen ab-

gelehnt, während ein Unterstützungsantrag für die Politik der Regierung mit 203 gegen 124 Stimmen angenommen wurde.

## Englands „Truppe für alle Zwecke“

London, 11. November. Im Verlaufe der Unterhausausprache wollte der konservative Abgeordnete Ameru wissen, welche Rolle die britische Wehrmacht in einem zukünftigen Kriege auf dem europäischen Festlande spielen würde, und ob eine Expeditionstruppe zu diesen Zwecken bereitgehalten würde.

Der Marineminister Sir Samuel Hoare erwiderte, es sei vorzuziehen, von einer „Truppe für alle Zwecke“ und nicht von einer Expeditionstruppe zu sprechen, da die letztere Bezeichnung von der Annahme ausgehen würde, daß sich die Ereignisse in derselben Weise wie 1914 abspielen würden. Er lehne diese Annahme ab. (Hört, hört!)

Diese „Truppe für alle Zwecke“, die aus fünf Divisionen bestehen würde, müsse bereit sein, überall hinzugehen und jede Verantwortung zu übernehmen, die ihr auferlegt werden würde.

Die Lage sei beträchtlich von derjenigen im Jahre 1914 verschieden. 1914 seien endgültige Verpflichtungen und ein tatsächlich zwischen dem französischen und dem britischen Generalstab vereinbarter Plan vorhanden gewesen. Im gegenwärtigen Falle lägen keine solchen Verpflichtungen vor. England müsse die Lage beurteilen, wenn sie entsche. Seine eigene Antwort gehe dahin, daß es unklug wäre, positive oder negative Verpflichtungen zu übernehmen, wie und wo die „Truppe für alle Zwecke“ einzusetzen sei.

# Hodza gegen Henlein

Die Nichtmitgliedschaft Henleins im Parlament Grund für Prags ablehnende Haltung gegenüber der ganzen Partei

Prag, 11. November. Im Rahmen der Generaldebatte des Budgetausschusses über den Staatsvoranschlag versuchte Ministerpräsident Dr. Hodza sich mit der Sudetendeutschen Partei auseinanderzusetzen, die von dieser Seite vorgebrachten Beschwerden und Forderungen zu widerlegen und zu entkräften. Die Auseinandersetzung verlief wiederum negativ.

Sie mußte negativ verlaufen, weil der Ministerpräsident den alten, immer wieder wiederlegten, trotzdem von der Regierungsseite immer wieder vertretenen Standpunkt einnahm, daß das Nationalitätenproblem in der Tschechoslowakei gelöst, hier alles auf dem besten Wege sei, wenn also die Sudetendeutsche Partei diesen Standpunkt nicht anerkenne, sie nur den Beweis erbringe, daß mit ihr eine konstruktive Arbeit nicht möglich sei.

Die Regierung, erklärte der Ministerpräsident, habe weder vor noch nach den Wahlen die Diskussion über politische Probleme mit der Sudetendeutschen Partei abgelehnt. Diese Diskussion habe aber nicht zum Ziele geführt, weil es nicht möglich gewesen sei, den Grundsatz der Sudetendeutschen Partei anzunehmen, daß sie die einzige Repräsentantin der deutschen Minderheit darstelle.

Bemerkenswerterweise begründete der Ministerpräsident seine ablehnende Haltung diesem Standpunkt der Sudetendeutschen Partei gegenüber damit, daß Konrad Henlein, der Führer der Partei, nicht Mitglied des Parlaments sei. Hodza stellte die Behauptung auf, daß die Rede Konrad Henleins, die dieser während des Frühlingsommers in Eger gehalten habe, eine Annäherung zwischen der Sudetendeutschen Partei und der Regierungsmehrheit, für die vorher Ansätze bestanden hätten, wiederum zunichte gemacht habe.

In dieser Rede hatte Konrad Henlein auch in präziser Form lediglich betont, daß er an dem Bekenntnis zum Deutschtum auch dann festhalte, wenn dieses Bekenntnis materielle Opfer bedinge. Der Ministerpräsident bemängelte in seiner Rede im Budgetausschuß mit ironischen Worten auch die Reisen Konrad Henleins ins Ausland.

Die Sudetendeutsche Partei habe trotz mancher vielversprechender Anfänge den Weg zu den Tschechen nicht gefunden.

Wenn einzelne Mitglieder der Sudetendeutschen Partei annähmen, daß die Sudetendeutsche Partei ein Faktor in Berlin gegen Prag sein könne, so befänden sich diese Mitglieder in einem schweren Irrtum.

Die Tschechen könnten es schwer begreifen, daß ein bestimmter Teil der Öffentlichkeit im Reich vom nationalistischen Standpunkt ein psychologisches Interesse an Eger (dem Sitz der Hauptleitung der Sudetendeutschen Partei) habe. Man könne nicht zweifeln, daß „das politische Deutsche Reich ein politisches Interesse an Prag“ habe, denn Prag sei die ganze Tschechoslowakei.

Die von der Sudetendeutschen Partei in der Budgetdebatte neuerlich aufgestellte Forderung nach Gewährung der Selbstverwaltung hat Hodza mit aller Entschiedenheit wiederum abgelehnt. Er begründet dies nicht sehr überzeugend damit, daß die Gewährung der Autonomie zu einer Separierung der Deutschen von den Tschechen führen würde. Der Anspruch der Sudetendeutschen, an der staatlichen Verwaltung in einem ihrer zahlenmäßigen Stärke entsprechenden Umfang teilnehmen zu können, diesen Anspruch erklärte Hodza allerdings nicht für unberechtigt.

Voraussetzung für die Gewährung einer solchen Proportionalität bilde es aber, daß der tschechoslowakische Staat nicht zu befürchten habe, daß der ihm dienende sudetendeutsche Beamte dies mit Hintergedanken tue.

Der Proportionalität der Einstellung Deutscher im Staatsdienst müsse die Proportionalität einer bedingungslosen Treue zu diesem Staat gegenüberstehen.

Schließlich kündigte der Ministerpräsident die Ausschreibung von Gemeindevahlen für den 6. Dezember an, womit eine Forderung der Sudetendeutschen Partei erfüllt werde, wo tatsächlich ohne Vorbehalte in dieser Form die Gemeindevahl im sudetendeutschen Gebiet zur Ausführung gelangen soll, denn die Funktionsdauer der gegenwärtig im Amt befindlichen Gemeindevetreter ist in der Mehrzahl der Fälle bereits seit langem abgelaufen.

# Die Kämpfe in Madrid dauern an

Rote Milizführer rücken von der Regierung ab

Salamanca, 11. November. Der Kampf in den äußeren Stadtteilen von Madrid wird auf beiden Seiten mit fanatischer Erbitterung fortgesetzt. Die letzten Meldungen von den einzelnen Frontabschnitten berichten von neuen Erfolgen der nationalen Truppen gegen die roten Verteidiger. So gelang es der aus Marokkanern und Fremdenlegionären zusammengesetzten Abteilung Castellan, den Nordbahnhof in der Nähe des von den Anarchisten in Brand gesteckten Königsschlusses im Sturmangriff zu nehmen. Auch die benachbarte Königsbrücke am Parc de la Caja wurde von den nationalen Sturmkolonnen endgültig erobert. Als weiterer Erfolg fielen ihnen der angrenzende Bombilla-Bezirk und die Florida-Brücke in die Hände.

An den übrigen Brennpunkten des Kampfes haben sich die Stellungen seit gestern nicht wesentlich verschoben. Gegenangriffe der Roten brachen im Abwehrkampf blutig zusammen. Im Süden konnten die Nationalisten nach dem Bericht des Hauptquartiers im sofortigen Gegenstoß weiter gegen das Stadtzentrum vordringen. Sie machten dabei 80 Gefangene und erbeuteten neben fünf Maschinengewehren einen sowjetrussischen Tank. Damit haben die Truppen des Generals Franco bisher 16 sowjetrussische Tanks erobert.

Der Sender Teneriffa meldet, daß am gestrigen Mittwoch nationale Flieger die besetzten Stellungen vor Madrid wiederholt mit Bomben belegt und Ansammlungen von Marxisten auseinandergetrieben hätten. Ferner hätten sie eine große Zahl von Flugzetteln abgeworfen, auf denen die roten Milizen zur Niederlegung der Waffen aufgefordert wurden. Im übrigen sei der Mittwoch hauptsächlich ein Ruhetag für die nationalen Truppen gewesen, die sich darauf beschränkt hätten, Säuberungsaktionen in den bereits besetzten Stadtvierteln durchzuführen.

Im Madrider roten Sender nahm am Mittwoch abend ein Anarchistenführer, der gleichzeitig ein rotes Milizbataillon befehligt, zu der Flucht der sogenannten „Regierung“ sowie des roten „Staatspräsidenten“ Azana nach Valencia bzw. Barcelona Stellung. Er erklärte, daß keiner von den „führenden“ Männern, die aus Feigheit aus Madrid geflohen seien, je wiederkommen oder gar „maßgebende Stellungen im roten

Spanien“ (!) einnehmen können. Darauf sprach ein anderer roter Milizführer, der ebenfalls deutlich von der roten „Regierung“ abrückte und diese als Feiglinge bezeichnete.

## Das Wüten der roten Milizen in Madrid

Salamanca, 12. November. Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca berichtet am Mittwoch: Von den nationalen Linien in Madrid aus kann man die in der Stadtmitte herrschende Anarchie beobachten.

Viele große Brandherde beweisen das Wüten der roten Herden.

Es handelt sich dabei gerade um jene Stadtviertel, die von der nationalen Armee und der Fliegerei peinlich gesäubert wurden, obgleich die Rücknahme der nationalen Truppen die militärischen Operationen bedeutend verlangsamte.

In den südlichen Stadtteilen Madrids wurde die Säuberungsaktion weiter durchgeführt. Die erreichten Stellungen wurden ausgebaut und durch Vorpostenkämpfe verbessert. Der Feind verlor dabei mindestens 60 Tote. Sowohl auf dem rechten als auch auf dem linken Flügel versuchten die Roten unter dem Einfluß von Tanks vorzustoßen, wurden aber unter schweren Verlusten zurückgewiesen.

An der Guadalajara-Front versuchten die Roten unter Ausnützung des dichten Nebels Umadrones mit Tanks anzugreifen. Der Angriff konnte restlos abgeschlagen werden. Bei der 5., 6. und 8. Division sowie bei der Südmee gab es nichts Neues.

## Ermilierung eines Bauern

Am 2. November wurde der Bauer Heinrich Holland aus Tschortka, Kreis Wollstein, von seiner Wirtschaft ermordet. Durch gerichtlichen Beschluß war gegen ihn das Wiederaufrecht zur Anwendung gebracht worden. Der Wiederaufpreis wurde auf 16 133,25 Zl. festgesetzt, von dem im Sinne des rechtskräftigen letztinstanzlichen Urteils 11 202,48 Zl. in Abzug gebracht wurden, so daß als Wiederaufpreis ein Betrag von 4 930,77 Zl. für die 64 Morgen große Anpflanzung übrig blieb. Nach Abzug der Gerichts- und Vollstreckungskosten wurden dem Bauern 827,05 Zl. ausgezahlt.



# Deutsche Vereinigung

## Jungdeutsche Kompromißlosigkeit

### JDV-Jüdischheit

Die Jungdeutschen können sich nicht genug tun im Lippenbekenntnis zu unseren nationalsozialistischen Forderungen. Dazu gehört auch eine kompromißlose Haltung gegenüber dem Judentum in all seinen Formen. In besonders gefährlicher Form versucht der Jude, sein Gift auf kulturellem Gebiet den Völkern einzuträufeln, seinen Zersetzungsgeist frisiert er als Kunst und wagt, ihn so dem ahnungslosen Volksgenossen anzubieten.

Daher hat Adolf Hitler im Reiche mit jüdischem Schmus gerade auf dem Gebiet des Theaterwesens Schluß gemacht, daher gehören die jüdischen Theatermacher im Mutterlande (Reinhard, Barnowski und Konsorten) unwiederbringlich der Vergangenheit an. Darum muß es auch unser Ziel, wenn wir unsere Volksgruppe erneuern wollen, sein, ein gesundes, deutsches, volksverbundenes Schauspielwesen zu schaffen. Die Deutsche Vereinigung ist daher aus diesem Bewußtsein heraus daran gegangen, mit ihrer Deutschen Bühne in Posen eine Schaubühne zu schaffen, von der die Dichter unseres Volkes zu unserem Volke sprechen. Wir werden damit eine der nationalsozialistischen Forderungen auf kulturellem Gebiete erfüllen und den Geist unseres deutschen Volkstums von zersetzenden Einflüssen rein erhalten.

Anders die Jungdeutsche Partei.

Mit wachsendem Vergnügen las der harmlose Volksgenosse in dem Parteiblättchen ständig wiederkehrende Lobeshymnen über das Bielitzer Theater. Kritiken überschlugen sich, was da alles an deutscher Kunst geboten würde, dort in der Heimat des berühmten Herrn Wiesner. Um so größer ist nunmehr unser Erstaunen, als wir im „Flutromany Kurjer Codzienny“ Nr. 296 folgende Notiz lesen müssen:

„In Bielitz, das, wie bekannt, eine Domäne der Jungdeutschen Partei ist, da dort der Führer, Senator Wiesner, wohnhaft ist, besteht ein deutsches Theater, das allerdings seit Jahren mit großen finanziellen Schwierigkeiten kämpft. Wie es sich nun zeigte, befindet sich dieses Theater ganz in jüdischen Händen, 40% der Truppe bilden Juden. Auch der Direktor ist Jude. Dies stellt die jüdische Zeitschrift „Jüdische Wochenpost“, die in Bielitz erscheint, in der Nummer vom 16. d. M. ausdrücklich fest. In dem Artikel, betitelt „Das Bestehen des Bielitzer Theaters ist die Frage unserer jüdischen Künstler“ klagt das Blatt über den Niedergang des Theaters. Gleichzeitig erscheinen fast in jeder Nummer der jungdeutschen Presse Artikel, die die Jungdeutschen auffordern, diesen bedrohten deutschen kulturellen Vorposten zu unterstützen. Wie man sieht, leben die Jungdeutschen in Bielitz in musterhafter, inniger Harmonie mit den dortigen Juden, trotz ihrer hitlerischen Reden.“

Ein typisches Beispiel für die Kompromißlosigkeit dieser Partei!

Wir wissen nunmehr wenigstens, was das Blättchen, das von kulturellen Aufgaben fasselt, unter deutscher Kunst versteht, und wir werden in Zukunft wissen, was wir vom Nationalsozialismus der JDV zu halten haben werden. Erstmal bringt den Saustall zu Hause in Ordnung und dann versucht, uns etwas von Erneuerung beizubringen.

Indessen bauen wir an der Erneuerung unseres kulturellen Lebens und tragen ohne unehrliche, hochtönende Phrasen einen neuen Geist in unser Volkstum.

Gero v. Gersdorff.

## Kampf der Lauheit!

Wie in allen Ortsgruppen der Deutschen Vereinigung, so auch in Bnin gab man uns nicht die Erlaubnis, ein Erntefest zu feiern. Weil wir aber zu Dank und zu neuer Arbeit verpflichtet sind, riefen wir die Volksgenossen zu einer Versammlung auf. Wir sammelten uns am 25. Gilsbard in Kurnik.

Es sprach zu uns Kamerad Horn über auslanddeutsche Not und auslanddeutsche Berufung. „Man ist drauf und dran, uns das Lebensrecht, d. h. Brot und Arbeit, und die Lebensgrundlage, d. h. die freie Entfaltung und die Erhaltung unseres Volkstums, streitig zu machen. Was unsere Vorfahren im Laufe der Jahrhunderte an Schweiß und Blut hingegeben haben und was sie als Saat in dieses unser Heimatland gestreut — soll das vergebens gewesen sein?! Einem gewissen Teil unseres Volkstums scheint alles unnütz zu sein, und sie stehen gleichgültig unserer Arbeit und unserem Kampf gegenüber. Sie legen müde die Hände in den Schoß und sagen: Mit uns ist es aus, unser Kampf geht zu Ende. Wir aber können nur sagen, unser Kampf geht nicht zu Ende. Es geht hier um Sein oder Nichtsein

unserer Volksgruppe. Wer da noch gleichgültig zuschaut oder andererseits durch Parteigeiz unsere volksdeutsche Front schwächt, begeht ein Verbrechen am Volkstum. Wir werden weiter gegen diese Launen und Gleichgültigen Sturm laufen, aber auch gegen diejenigen, die sich vom egoistischen Parteidenten nicht lösen können. Wir wissen um unsere Verantwortung und um unsere Verpflichtung. Und die heißt: Arbeit. Wo andere schreien, werden wir schaffen. Immer vor Augen die Worte des Führers:

„Herrgott, laß uns niemals feige und wandelnde werden, laß uns niemals die Pflicht vergessen, die wir übernommen haben!“

Mit dem Liede „Schwarze Fahne, halte stand“ bekannten wir uns erneut zum Wachsein und zur Bereitschaft und zum Einsatz.

Anschließend sprach Kamerad Horn über den Kampf zwischen Bolschewismus und Nationalsozialismus. An seine Ausführungen schloß sich eine rege Aussprache an.

## Kommunistische Propagandazentrale in Budapest aufgedeckt

### Zahlreiche jüdische Drahtzieher verhaftet

Budapest, 11. November. Nach wochenlangen mühevollen Nachforschungen ist es der politischen Polizei nunmehr gelungen, in Budapest ein weitverzweigtes kommunistisches Propagandazentrum aufzudecken und unschädlich zu machen. Bereits in den letzten Tagen wurden 25 kommunistische Agenten verhaftet. Am Mittwoch gelang der Polizei ein weiterer Schlag durch die Festnahme von neun führenden Kommunisten. Unter den Verhafteten befindet sich der Anführer des großangelegten kommunistischen Komplotts in Ungarn, der Jude Reingold, sowie eine 16jährige jüdische Schülerin, die der jüdischen Kampfgesellschaft „Comer“ angehört.

Nach den polizeilichen Feststellungen wird bei der kommunistischen Zersetzungsarbeit in Ungarn auf Anweisung der Moskauer Zentrale eine völlig neue Taktik verfolgt. Diese neue Taktik der Moskauer Drahtzieher sieht die Auflösung sämtlicher kommunistischer Organisationen vor. An Stelle der Flugblatt-Propaganda tritt die Bildung kommunistischer Zellen und die Propaganda von Mund zu Mund. Die Aufdeckung des neuen kommunistischen Organisationsnetzes ließ daher auch auf außerordentliche Schwierigkeiten. Das Verhör der verhafteten kommunistischen Rädelsführer ergab, daß man nach der neuen Methode an

den Universitäten, Hochschulen und Mittelschulen kommunistische Zellen gebildet hatte, die in einer streng getarnten Form arbeiteten. Eine besondere Rolle spielte hierbei die verhaftete 16jährige Schülerin, die einen kommunistischen Schulungssturz absolviert hatte und eine außerordentlich rege Propagandatätigkeit in den Mittelschulen entfaltete. Die vor einigen Monaten aufgedeckte kommunistische Propaganda in den Mittelschulen, die zur Verhaftung von kommunistischen jüdischen Schülern und Schülerinnen führte, waren auf ihren Einfluß zurückzuführen.

Das Ziel der kommunistischen Tätigkeit war in erster Linie die Zersetzung der sozialdemokratischen Fachgewerkschaften.

Die in der letzten Zeit verhafteten 28 kommunistischen Agenten waren zum größten Teil jüdische Intellektuelle. Sie hatten die Aufgabe, in die Leitungen der verschiedensten Organisationen und Verbände einzudringen und diese kommunistisch zu zersetzen. Es wurde festgestellt, daß der Rädelsführer, der Jude Reingold, weitgehende finanzielle Mittel von der „Roten Hilfe“ erhalten hatte. Bei ihm wurde ein in allen Einzelheiten ausgearbeiteter Aktionsplan vorgefunden, wodurch die Aufdeckung des kommunistischen Komplotts möglich wurde.

## London wird zu groß

### Ein Fünftel der englischen Bevölkerung wohnt in der Hauptstadt

London, 12. November. Der Sonderkommissar für die Notstandsgebiete in England und Wales, Malcolm Stewart, ist nach zweijähriger Tätigkeit von seinem Posten zurückgetreten. Sein letzter Bericht, den er jetzt veröffentlichte, hat besonderes Aufsehen erregt, weil er darin die Auffassung vertritt, eine weitere Ausdehnung der Industrie in London müsse kontrolliert werden. Bei der Schaffung von neuen Industriezonen sollen nach seinen Vorschlägen die Notstandsgebiete besonders berücksichtigt werden.

„Times“ behandelt diese Vorschläge ausführlich in einem Leitartikel und gibt dabei einige interessante Zahlen über das Anwachsen Londons in der Nachkriegszeit. Danach ist die Bevölkerungsziffer Londons von 1901—1936 um mehr als 2 Millionen gestiegen. Seit 1921 macht der Bevölkerungszuwachs mehr als 1 Million aus. Von 1931—1934 war eine Bevölkerungszunahme von 200 000 zu verzeichnen. Während der

letzten 5 Jahre ist die Zahl der versicherten Arbeiter in Groß-London um mehr als ¼ Million gestiegen; sie beläuft sich jetzt auf 2,5 Millionen. Ein Fünftel der Bevölkerung von ganz England lebt in Groß-London und ein Viertel des gesamten zu versteuernden Wertes hat sich in diesem Gebiet aufgehäuft.

Auch „Morning Post“ nimmt Stellung zu dem Bericht Stewarts und begrüßt den Vorschlag, eine weiteres Anwachsen Londons zu verhindern. Die Zeitung erklärt, eine stärkere Verteilung der Produktion auf das ganze Land würde sich im Laufe der Zeit wirtschaftlich günstiger auswirken und der nationalen Verteidigung dienen.

In ähnlichem Sinne äußert sich „Daily Telegraph“. Das Oppositionsblatt „Daily Herald“ greift bei dieser Gelegenheit wieder den Vorwurf auf, daß für die Notstandsgebiete nichts getan werde.

## Der „Angriff“ und die „Zehn Gebote von Briesen“

Unter der Überschrift: „Zehn Gebote, wie sie nicht sein sollen“ finden wir im Berliner „Angriff“, dem Organ des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels, folgende Ausführungen:

Im ehemaligen Westpreußen, in Briesen, erscheint eine polnische Zeitung, der „Glos Wazbrzezi“. Dort konnte man kürzlich folgende zehn Gebote lesen:

1. Nicht von Deutschen kaufen.
2. Keinerlei Beziehungen mit den Deutschen pflegen.
3. Aufmerksam ihre Taten und Handlungen verfolgen.
4. Mit den Deutschen — wenn es überhaupt notwendig ist — sich nur polnisch unterhalten.
5. Keinem Deutschen irgendeine Arbeit geben.
6. Keinem Deutschen auch nur einen Fuß breit polnische Erde abtreten.
7. Deutschen Uebermut nicht durch den Besuch deutscher Lokale unterstützen.

8. Deutsches Geschreibsel weder lesen noch abonnieren.
9. Keine Waren deutscher Herkunft kaufen.
10. Keinen deutschen Arbeiter beschäftigen.

Diesen wahrhaft „christlichen“ Gesichtspunkten entsprungen zehn Geboten wollen wir — so schreibt der „Angriff“ — andere zehn Gebote entgegenstellen:

1. Behandle und achte den Polen genau so, wie du behandelt und geachtet werden möchtest.
2. Habe freudig Umgang auch mit Polen; denn du lernst ihre Sitten und Gebräuche dadurch kennen und besonders schätzen.
3. Was ein Ausländer sonst macht, sei ohne Interesse für dich.
4. Lerne fleißig fremde Sprachen, auch polnisch, damit du dich auch in der Muttersprache des Fremden unterhalten kannst; so geht dir am besten die Schönheit seiner Werke auf.
5. Laß den andern, auch den Polen, sein Brot verdienen, auch in deiner Heimat.
6. Denke immer zuerst an deine Heimat und was deutsch war und ist.
7. Auch in fremdsprachigen Lokalen lernst du die Eigenart der Fremden schätzen.
8. Lies besonders oft fremdsprachige Bücher und Zeitungen, die dir die Sprache und den Charakter des Ausländers deuten.

9. Was deine Heimat dir nicht gibt, das laufe ruhig vom Ausland, wenn es dafür deine Waren abnimmt.

10. Siehe unter Nr. 5.

Und dann heißt es zum Schluß in dem führenden Berliner NSDAP-Organ: „Wir wissen, daß die verantwortlichen polnischen Regierungen etwas anders über die deutsch-polnische Annäherung denken als diese untergeordneten kleine „Briesener Stimme“.“

## Deutsche Vereinigung Versammlungskalender

- D.-G. Stargard: 20 Uhr: Jeden Dienstag Mittgl.-Versammlung der jungen Volksgenossen.
- D.-G. Ofte: Jeden Dienstag um 20 Uhr Abtl.-Mitglieder-Versammlung.
- D.-G. Drzycim: 20 Uhr: Jeden Mittwoch Mittgl.-Versammlung in Falkenhof.
- D.-G. Neustadt a. d. R.: Jeden Donnerstag, 20 Uhr: Vers. der jungen Mitglieder.
- D.-G. Lissa: 12. 11., 20 Uhr: Mittgl.-Vers. bei Foelt.
- D.-G. Thorn: 12. 11., 20 Uhr: Mittgl.-Vers. im Deutschen Heim.
- D.-G. Steinberg: 13. 11., 19 Uhr: Mittgl.-Vers. Schulungsvortrag bei Schade.
- D.-G. Steindorf: 13. 11., 19 Uhr: Mittgl.-Vers. bei Seidel.
- D.-G. Günthergott: 13. 11., 19 Uhr: Mittgl.-Versammlung.
- D.-G. Grödenberg: 13. 11., 19 Uhr: Mittgl.-Vers. (Schulungsvortrag) bei Scheila.
- D.-G. Santomischel: 14. 11., 19.30 Uhr: Mittgl.-Vers. im Heim.
- D.-G. Neustadt: 14. 11., 17 Uhr: Mittgl.-Vers. mit ansl. Volksfest.
- D.-G. Paulseld: 14. 11., 18.30 Uhr: Volksfest.
- D.-G. Zire: 14. 11., 19 Uhr: Herbstfeier im Heintzschschen Lokal.
- D.-G. Soltau: 14. 11., 20 Uhr: Herbstfeier im Hotel Knüppel (nicht wie bisher gemeldet, am 15. 11.).
- D.-G. Ronitz: 14. 11., 20 Uhr: Mittgl.-Vers. im Heim verlegt auf den 21. 11.
- D.-G. Dornitz: 15. 11., 15 Uhr: Öffentl. Kundgebung im Hotel Naroznoff (nicht, wie bisher gemeldet, öffentl. Vers.).
- D.-G. Domkowo: 15. 11., 14 Uhr: Mittgl.-Vers. bei Brzejniski.
- D.-G. Kions: 15. 11., 15 Uhr: Mittgl.-Vers.; Schulungsvortrag.
- D.-G. Tarkowo: 15. 11., 14 Uhr: Öffentl. Vers. bei Reinert in Tarkowo.
- D.-G. Budewitz: 15. 11., 18 Uhr: Öffentl. Kundgebung in Lagiewniko bei Henfel (nicht, wie bisher gemeldet, öffentl. Vers.).
- D.-G. Culpsee: 15. 11., 18 Uhr: Mittgl.-Vers. (nicht, wie bisher gemeldet, am 14. 11.).
- D.-G. Nelia: 15. 11., 19 Uhr: Mittgl.-Vers. bei Luger.
- D.-G. Egin: 15. 11.: Mittgl.-Versammlung.
- D.-G. Witoldowo: 15. 11., 16 Uhr: Mittgl.-Vers. mit ansl. Volksfest bei Dalnege.
- D.-G. Schubin: 15. 11.: „Erstrom“, Gastspiel der Deutschen Bühne, Bromberg.
- D.-G. Thiergarten: 15. 11.: Mittgl.-Versamm., Schulungsvortrag.
- D.-G. Kroffen: 15. 11., 16 Uhr: Mittgl.-Vers. bei Bg. Helmuth Schmitt.
- D.-G. Zduny: 15. 11., 14 Uhr: Mittgl.-Vers. im Kinderheim; 19 Uhr: Jahresfest mit anschließendem Tanz.
- D.-G. Gr.-Neudorf: 15. 11., 15 Uhr: Mittgl.-Vers.
- D.-G. Borel: 15. 11., 17 Uhr: Mittgl.-Vers.; Schulungsvortrag.
- D.-G. Strallowo: 15. 11., 15 Uhr: Mittgl.-Vers.; Schulungsvortrag.
- D.-G. Schulitz: 15. 11., 20 Uhr: Mittgl.-Vers.
- D.-G. Hermannsdorf: 15. 11., 16 Uhr: Volksfest in Lodzia.
- D.-G. Jablone: 15. 11., 14 Uhr: Mittgl.-Vers.
- D.-G. Bagnitz: 15. 11., 15 Uhr: Jahresfest bei Krüger in Kamienica.
- D.-G. Rotenburg: 15. 11., 15 Uhr: Öffentl. Vers. im Saale Rajcke (nicht, wie bisher gemeldet, um 19 Uhr).
- D.-G. Gnesen: 15. 11., 13.30 Uhr: Mittgl.-Vers. (Frauen).
- D.-G. Mittelhof: 15. 11., 17 Uhr: Mittgl.-Vers. bei Illiger (nicht, wie bisher gemeldet, am 16. 11.).
- D.-G. Sturz: 16. 11., 17 Uhr: Mittgl.-Versamm. (Schulungsabend) bei Stenzel.
- D.-G. Kinderheim: 19 Uhr: Jahresfest mit anschließendem Tanz.
- D.-G. Thorn: 19. 11., 20 Uhr: Richtbilder-Vortr. von Bg. Heple: „Polens Landschaften, Städte und Volkstämme“ im Gemeindehaufe.
- D.-G. Moschin: 19. 12., 19 Uhr: Mittgl.-Vers.

### Sohnkreier: Puppenpietler

- D.-G. Stargard: 14. 11., 16 und 18 Uhr bei Wobrich.
- D.-G. Stargard: 15. 11., 16 Uhr für Kinder, 20 Uhr für Erwachsene im Dtsch. Klub.
- D.-G. Stargard: 15. 11., 16 und 20 Uhr im Deutschen Klub.
- D.-G. Warlubien: 19. 11., 17.30 Uhr im Saale Poplowski in Warlubien.
- D.-G. Brulze: 21. 11., 15 und 19 Uhr im Kaff. eisen-Saal Prust.
- D.-G. Swiecie: 23. 11., 15.30 und 20 Uhr bei Dahm.
- D.-G. Ofte: 24. 11. bei Rosenbergs.
- D.-G. Koronowo: 25. 11., 18 Uhr im Grabiner Wäldchen.
- D.-G. Sosno: 26. 11., 16 und 19 Uhr bei Mies.
- D.-G. Gnesen: 28. 11.



# 15 Jahre Burgenland

Am 13. November 1921 besetzten österreichische Truppen das Burgenland — das einzige Gebiet, in welchem die Väter von Versailles und St. Germain das „Selbstbestimmungsrecht der Völker“ zugunsten des deutschen Volkes ausgeübt haben. Wie es zu diesem Abschluß kam und wie auch dieses Recht mit einem Unrecht — dem von Oedenburg — verknüpft wurde, darüber berichtet Viktor Miltzschinsky im Novemberheft der „Deutschen Arbeit“ folgenden:

Am 10. September 1919 wurde in St. Germain der Friedensvertrag unterzeichnet, und damit hätte nun eigentlich das Burgenland zu seinem deutschösterreichischen Mutterlande heimkehren sollen. Aber die Magyaren gaben das Gebiet nicht heraus. Sie standen der deutschen Volksbewegung, die in Westungarn elementar erstanden und unaufhaltsam ihren Weg gegangen war, ganz und gar verständnislos gegenüber und versuchten, die Dinge mit Gewalt anders zu gestalten, als sie sich entwickelt hatten. Die Entente wiederum ließ sich — trotz allen Vorstellungen Österreichs — bis Mitte 1921 Zeit, ehe sie die Übergabe des Burgenlandes endlich regelte, und so hatte das Land noch eine furchtbare Leidenszeit durchzumachen. Die Magyaren sperrten zunächst die Grenze und schlossen das Burgenland gegen Österreich hermetisch ab. Dann nahmen sie der Bevölkerung ihre hodenständigen deutschen Führer, sperrten sie ein oder zwangen sie zur Flucht. Eine strenge Zensur- und Zensurzensur wurde eingeführt, das Ständerecht verhängt und so jede freie Meinungsäußerung unterbunden. Requisitionen und Rekrutierungen wurden vorgenommen und eine bedeutende Militärmacht in das kleine Land gelegt. Über Österreich wurden in der Bevölkerung die wildsten Gerüchte verbreitet: es sei dem Kommunismus verfallen und die Bauerngüter würden alle aufgeteilt; der österreichische Staat werde unter die Nachbarn aufgeteilt, die verhassten Tschechen herrichten jetzt dort und dergleichen mehr. Auch zahllose „Rundgebungen“ gegen die Angliederung des Burgenlandes an Österreich wurden von magyarischer Seite in die Wege geleitet — ja sogar eine „Volksabstimmung“, die allerdings mißlang — und dann bei den Ententemächten gegen Österreich verwertet. Die Wirkung war schließlich die, daß die Entente Österreich empfahl, mit Ungarn in Verhandlungen über „die Art des Gebietsüberganges und die Einzelheiten der Grenzfürsorge“ einzutreten. Als es zu diesen Verhandlungen kam, rückten die Magyaren aber mit Forderungen heraus, deren Erfüllung die völlige Preisgabe des Burgenlandes durch Österreich bedeutete hätte; lediglich eine geringfügige Änderung der bisherigen niederösterreichisch-ungarischen Grenze hätte man ungarischerseits bewilligt. Diese Zumutungen lehnte Österreich selbstverständlich ab.

Für den 28. August 1921 bestimmten dann endlich die Ententemächte die Übergabe des Burgenlandes an Österreich. Die Vorgangswiese wurde genau festgesetzt. Österreich verlangte noch einige Sicherungen, da in Wien Nachrichten eingelaufen waren, daß von magyarischer Seite Gewalttätigkeiten geplant seien. Die Entente lehnte sie unter Hinweis auf Ungarns beruhigende Versicherungen ab. Als aber am 28. August die österreichische Gendarmerie auftragsgemäß die burgenländische Grenze überschritt, um das Land zu besetzen, stieß sie überall auf den bewaffneten Widerstand landfremder Freischärler. Gleichzeitig wurden von Budapest Meldungen in alle Welt gegeben, daß sich die burgenländische Bevölkerung gegen die einmarschierenden Österreicher erhoben habe und im Begriffe sei, sie unter schweren Kämpfen aus dem Lande zu jagen. Österreich suchte bei der Entente — zum zweitenmal — um die Erlaubnis nach, Militär verwenden zu dürfen. Der Schritt war auch diesmal vergebens, und so mußte es schließlich seine Gendarmerieabteilungen, die für einen Krieg gar nicht ausgerüstet und daher den wohlbewaffneten Banden geradezu als Schlachtopfer hingestellt waren, zurücknehmen.

Am 2. Oktober lud der italienische Außenminister Österreich und Ungarn nach Benedig an den Konferenztisch, um zwischen ihnen zu „vermitteln“. Dort kam am 15. Oktober das „Benediger Protokoll“ zustande. Ungarn verpflichtete sich darin, die „Aussiedlungsfrage“ aus dem Burgenlande abzugeben; nach ihrem Abzuge sollte das Gebiet von der Oedenburger interalliierten Generalkommission als befriedet erklärt und von Österreich in Besitz genommen werden. Acht Tage später sollte — entgegen den Bestimmungen des ursprünglichen Friedensvertrages — in der Stadt Oedenburg und Umgebung eine Volksabstimmung stattfinden, die über die Staatszugehörigkeit dieses Gebietes entscheiden sollte. Die Generalkommission sollte die Einzelheiten dafür festlegen.

Am 13. November begann über Aufforderung der Generalkommission der Vormarsch der österreichischen Wehrmacht ins Burgenland; er verlief ohne besondere Zwischenfälle, und am 3. Dezember war — mit Ausnahme des Oedenburger Gebietes — das ganze Land in Besitz genommen. Das österreichische Militär wurde überall mit Jubel und Begeisterung empfangen.

Aber nur zu bald trübte Bitternis die Freude. In Oedenburg hatte inzwischen die Generalkommission mit den Vorbereitungen zur Volksabstimmung begonnen. Sie überließ indes alle Arbeiten ohne jede Kontrolle dem amtlichen magyarischen Apparat, also der einen Partei. Österreich war dabei — trotz nachdrücklicher Bemühungen — ganz und gar ausgeschaltet. Als am 7. Dezember endlich die österreichischen Abstimmungskommissäre in Aktion treten konnten und die Stimmlisten bekamen, zeigte sich, daß Tausende bodenständige Deutsche darin fehlten; dafür waren Tausende von gar nicht stimmberechtigten, von auswärts herangeführten Personen in die Listen aufgenommen und hatten auch schon ihre Legitimationen in Händen. Doch bevor auch nur ein Teil der Listen eingehend überprüft und richtiggestellt war, erklärte am 12. Dezember General Ferrario, der Chef der Ententekommission, das Reklamationsverfahren plötzlich für abgeschlossen und ordnete für den 14. Dezember die Abstimmung an. Österreich erhob dagegen Einspruch, doch ohne Erfolg. Da berief es seine Kommissäre ab und erklärte, die Abstimmung, die übrigens auch noch unter der Aufsicht eines beispiellosen amtlichen und privaten magyarischen Machtapparates vor sich ging, nicht anzuerkennen. Das Ergebnis war trotz alledem düstern: Nur 65 v. H. der Stimmen zugunsten Ungarns. Wie das Verhältnis in Wirklichkeit hätte sein müssen, das zeigten die Ergebnisse in den Landgemeinden, wo die Stimmlisten annähernd richtiggestellt werden konnten. Zusammen ergaben die Landgemeinden 63 v. H. zugunsten Österreichs. Im einzelnen waren in Wandorf 81 v. H., in Agendorf 82,2 v. H. und in Hartau 90,4 v. H. der Stimmen für Österreich.

Nachträglich hat die Völkervereinigung die österreichische Regierung noch gezwungen, die Oedenburger „Abstimmung“ anzuerkennen, und die Generalkommission hat am 1. Januar 1922 Oedenburg an Ungarn übergeben. Ungarn hatte — auf der Linie des geringsten Widerstandes operierend und mit allen Mitteln arbeitend — einen doppelten „Erfolg“ zu erzielen vermocht: es hatte eine Abänderung des eben erst unterzeichneten und als unabänderlich er-

klärten Friedensvertrages erreicht — an sich eine erfreuliche Tatsache —, und es hatte Oedenburg in seinem alten Staatsverband zurückbehalten, wobei — wie auch schon oft in der Vergangenheit — das Deutschtum und Österreich die Leidtragenden geworden sind.

Unrecht kann nie Recht werden, wenn auch Zeit darüber hingeht. Wir werden daher Oedenburg nie vergessen. Aber die Zeit mildert immerhin die Bitterkeit und kann nach und nach wieder erträgliche Verhältnisse schaffen, wenn sonst die Voraussetzungen gegeben sind. Sind sie es? Wir müssen es bezweifeln, wenn wir das Verhalten Ungarns betrachten, die Art und Weise, wie es seine Revisionspropaganda führt. Nicht daß wir kein Verständnis dafür hätten. Ganz im Gegenteil: Wenn jemand den Magyaren den Schmerz nachfühlen kann, den sie darüber empfinden, daß sie 3,3 Millionen ihrer Volksgenossen unter fremder Herrschaft schmachten haben, dann sind es die Deutschen. Und wenn sie bestrebt sind, sie wieder zurückzugewinnen, so sind wir mit unseren Gefühlen durchaus auf ihrer Seite, denn ihr Streben ist gerecht und ethisch begründet, der heutige Zustand unerträglich. Die ungarische Revisionsbewegung fordert aber auch die Rückgabe des Burgenlandes, und dagegen haben wir Stellung zu nehmen. Mit welchem Recht erheben die Magyaren ihre Forderung? Wen haben sie im Burgenlande zu befreien? Das Burgenland zählt unter 299 447 Einwohnern kaum 10 442 Magyaren, von denen überdies 1921 Personen Ausländer sind. Trotzdem aber geht ihre auf die Rückgewinnung hinielende Propaganda unbefürmert weiter, ja, sie hat sich in der letzten Zeit — trotz Staatsverträgen und Kulturabkommen — eher verstärkt.

Die Burgenlandfrage ist entschieden, vom Volke selbst entschieden und ein für allemal entschieden. Nur ein Gewaltstreik, ein kriegerischer Überfall könnte sie — theoretisch — neu aufrollen. Damit wäre aber auch die Oedenburger Frage von neuem aufgerollt, und es würde sich erweisen, daß nicht die Magyaren, sondern wir es sind, die in diesem Grenzgebiet berechnete Revisionsansprüche zu vertreten haben.

## Streit unter Rumpanen

Trotki greift Stalin an

Von Baron E. v. Ungern-Sternberg

Von den alten Gefährten Lenins, die mit ihm zusammen in den Kreml einzogen, sind nur wenige nachgeblieben. Sechzehn der ältesten und „verdienstlichsten“ Bolschewiken wurden als angebliche Anhänger Trotskis nach dem letzten Schauproß in den Kellern der Lubjanka abgeschlachtet. Trocki allein lebt noch als von Stalin Geächteter, interniert in Norwegen, und wühlt von dort gegen seinen Todfeind im Kreml. Die beiden Führer der Weltrevolution haßten sich und würden sich am liebsten gegenseitig den Dold in den Rücken stoßen. Dabei handelt es sich im Grunde aber nur um einen internen Machtkampf, denn in den Endzwecken sind sich beide einig: den Feuerbrand in den Weltfrieden zu schleudern und den roten Sturm über der Menschheit zu entfachen! Trocki klagt nun Stalin des Verrats an der Revolution an und behauptet, daß er zum Totengräber des Bolschewismus werde, er will sich selbst als Träger der Ideen Lenins empfehlen und wühlt im Sowjetreich selbst und im Auslande gegen Stalin. Flugblätter, die seine Unterschrift tragen und die die ärgsten Anschuldigungen gegen das Stalinregime enthalten, werden von seinen Anhängern, deren Zahl scheinbar im Wachsen ist und die teilweise auch einflußreiche Posten in der Verwaltung einnehmen, über die Grenzen geschmuggelt und unter den Fabrikarbeitern verteilt. Gleichzeitig veröffentlicht Trocki aber auch eine Schrift unter dem Titel „Die verrätene Revolution“, in der er seine Anklagen begründet.

In der Vorrede fordert Trocki die sowjetfreundlichen Touristen und intellektuellen Bolschewiken auf, sich nicht durch malerische Dekorationen irreführen zu lassen. Die Wirklichkeit sehe anders aus. Hier und da würden Theater und luxuriöse Klubs errichtet, aber die allerfurchtbarste Wohnungsnot ist im Steigen. Arbeiterstädte mit tausenden Fassaden würden errichtet, aber für ihren Unterhalt würde nichts getan, sie verfielen in Schmutz, und die Arbeiter seien in Wirklichkeit nicht besser als das Vieh untergebracht. Trocki läßt die Touristen ein, sich doch eine solche Arbeiterstätte anzusehen, damit sie auch die letzten Illusionen verlieren. Wenn infolge einer unerhörten Flarelei die Quantität der Produktion sich erhöht habe, so empfinde man doch nirgends einen ähnlichen Warenmangel wie in Sow-

jetien. Die Qualität der Produktion spötte jeder Beschreibung. Die Technik weise in Sowjetrußland lange nicht dieselben Resultate wie in den kapitalistischen Ländern auf. Die Arbeiter ständen ungern an den Maschinen; um sie anzufeuern, habe man die Stachanow-Presse erfunden, man gehe allen sozialistischen Grundsätzen zum Troß zum Alfordlohn über und heute die Arbeiter aus. Marshall Woroschilow habe ernste Befürchtungen über die Qualität der roten Armee geäußert, er befürchte, daß die im Lande fabrizierten Kanonen, Kraftwagen und Flugzeuge im Ernstfalle nicht den unbedingt zu stellenden Ansprüchen entsprechen und so die Schlagkraft der roten Armee hemmen würden. Von den angefertigten Traktoren, die der Landwirtschaft einen ungeheuren Antrieb geben sollten, sind 81% Bruch und unbrauchbar. Die Landwirtschaft kann folglich die Bedürfnisse der Industrie nicht decken, und der Staat erleidet ein Milliardendefizit. 45% der Automobile sind unbrauchbar und die, die im Gebrauch sind, sind auch schon klapprig und werden nicht mehr lange vorhalten. Die in Sowjetrußland fabrizierten Autos könnten im besten Falle 20 000 Kilometer laufen, während die im Auslande verfertigten auf 60 bis 100 000 Kilometer berechnet seien. Dazu seien die Straßen in einem unglaublich schlechten Zustand, auf der großen Straße von Moskau nach Jaroslaw könne kein Kraftwagen mehr als 10 Kilometer in der Stunde fahren. Der schlechte Stand der Eisenbahnen sei allgemein bekannt, niemand aber könne sich einen richtigen Begriff von der Minderwertigkeit aller Reparaturen machen.

Weit schlimmer als mit der schweren, meint Trocki, stünde es mit der leichten Industrie und mit der Belieferung von Nahrungsmitteln. Ein einigermaßen gutes Tuch für einen Anzug könnten sich nur Ausländer und privilegierte Sowjetbürger kaufen, der Rest müsse auch im Winter in Lumpen herumgehen. Was schließlich das Schuhzeug anbetreffe, so habe Sowjetrußland, die unerlösten wilden Länder mit eingerechnet, den größten Prozentsatz von Leuten, die barfuß laufen müßten. Die Sowjetbewohner seien unterernährt, verkränkt und schlecht gekleidet. Im Gegensatz zu den Massen aber müßten sich die Privilegierten und Schwelger an Kosten der Unterdrückten. Der Thermidor Stalins sei

unvermeidlich, schließlich Trocki seine Betrachtung. Um ein furchtbares Blutvergießen zu vermeiden, müßten sich die Arbeiter erheben, die Fabriken still legen und dem Stalinregime ein Ende machen.

Viele Anzeichen deuten darauf hin, daß die Trocki-Propaganda nicht auf steinigem Boden fällt. Die Saat der Unzufriedenheit geht überall auf, und wenn der vom Chef der G. P. U. Eshoff geleitete Massenterror auch vorläufig noch eine Erhebung und Streiks verhindert, wenn Kolonnen von Verdächtigen zu Sklavenarbeiten an das Eismeer verbannt werden, wenn fast täglich Hinrichtungen stattfinden und die Gefängnisse die Zahl der Verhafteten nicht mehr fassen können, so behaupten doch manche Einsichtige, daß die Machthaber im Kreml durch das Vernichten ihrer Weggenossen und durch Ueberbückung des Terrors den Akt selbst abzulegen beginnen, auf dem sie sitzen. Man hatte in Moskau gehofft, durch außenpolitische Erfolge die finstere Stimmung im Lande zu heben. Aber die Erfolge sind ausgeblieben. Die spanische Karte, auf die der Kreml und die Komintern so hoch gesetzt hatten, wird geschlagen. Die Rolle Litwinows, die so glänzend in Genf begann, verblaßt, und der Vorstoß in der Londoner Nichteinmischungskommission hat einen gegenteiligen Erfolg gehabt. Die sowjetrussische Diplomatie ist in Mißkredit geraten, und das erlittene Debacle läßt sich auch nicht mehr durch Paraden auf dem roten Platz in Moskau und durch ruhmredige Verkündigungen wettmachen. Trocki hat mit seiner Anklage wenig Neues gesagt, aber der Umstand, daß er es gesagt und daß er zu einem neuen Schlage gegen Stalin ausholt, hat gerade jetzt eine symptomatische Bedeutung.

## Kwiatkowski über die psychische und materielle Krise

Im Finanzministerium fand unter dem Vorsitz des stellvertretenden Ministerpräsidenten Kwiatkowski eine Konferenz statt, die dem Problem der langfristigen Kredite gewidmet war. Im Verlauf der Konferenz fand eine allgemeine Aussprache über die eingebrachten Vorschläge statt, welche im Finanzministerium noch eingehender bearbeitet werden sollen, um die bestmöglichen Bedingungen für die weitere Besserung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage zu schaffen. Bei dieser Gelegenheit hielt der stellvertretende Ministerpräsident Kwiatkowski eine Ansprache, in der er unter anderem ausführte: Ich bin mir darüber klar, daß wir von einer wirtschaftlichen Entwicklung Polens erst dann werden sprechen können, wenn sich unsere Kreditinstitutionen im Entwicklungsstadium befinden werden. Heute — nach einer langen und außerordentlich scharfen Krise, die die Weltwirtschaft auf allen Gebieten erschüttert hat — gehen wir alle mit einer langen Passivrechnung aus. Der Staatshaushalt und die Selbstverwaltungsinstitutionen, der Kreditapparat, Gläubiger und Schuldner, Klein- und Großhandelswirtschaft, Gewerbe, Handel und Handwerk, die ganze Arbeitswelt und die Verbraucher — alle haben in dieser Zeit Verluste zu verzeichnen. Man könnte zwar sagen, die psychische Krise sei beendet; natürlich nicht in dem Sinne, daß eine materielle Besserung eingetreten wäre, sondern in dem, daß sich die menschliche Geduld diesen Erscheinungen gegenüber erschöpft hat. Ein neues Leben muß begonnen werden, neue Seiten müssen in den Büchern aufgeschlagen werden, eine neue Eröffnungsbilanz muß aufgestellt werden. Diese psychische Notwendigkeit ist so stark, daß die flüchtige Theorie sich ihr nicht entgegenstellen kann.

Trotz der Vernichtung vieler Reserven, trotz vieler Mängel und Unvollkommenheiten ist es uns gelungen, in letzter Zeit auf manchen Gebieten der Wirtschaft etwas mehr vorwärts zu schreiten. Die Regierung bemüht sich, diese Gesundungsprozesse zu erhalten und die besten Bedingungen für den Neuaufbau der Wirtschaft zu schaffen, um die vollkommene Beseitigung der Wirtschaftskrise in Polen zu ermöglichen und neue Lebenskräfte zu entfachen.

Minister Kwiatkowski versicherte abschließend, das Finanzministerium werde sich besonders mit den Problemen befassen, die mit dem Bestehen der Institute für langfristige Kredite eng verbunden sind.

## Flugzeugabsturz über Moskau

Moskau, 11. November. Nach einer erst jetzt eingetroffenen Moskauer Meldung ist während der großen Parade auf dem Roten Platz in Moskau anläßlich des 19. Jahrestages der bolschewistischen Revolution ein Bombenflugzeug verunglückt. Beim Flug sei ein Teil des Motors herausgebrochen. Er sei auf dem Dimitroff-Platz mitten in die Menge gestürzt, die dort der Parade zuschaute. Drei Personen seien erschlagen und acht schwer verletzt worden.

Ein Handwerker ohne

Zeitung

ist wie eine Werkstatt ohne Sicht







Schroda

## Landwirtschaftliche Schule

Die deutschsprachige Landwirtschaftliche Winterhochschule hat vor einigen Tagen mit ihrem diesjährigen Wintersemester begonnen. Die Anzahl der Schüler ist in diesem Jahre in der Unterklasse 43 gegenüber 45 im Semester 1935/36 und in der Oberklasse 26 wie im vorigen Jahre. Wie man sieht, finden die öfteren Hinweise seitens der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft auf die Bedeutung der Landwirtschaftlichen Winterhochschule bei ihren Mitgliedern das nötige Verständnis. Wird doch den Schülern hier Gelegenheit geboten, sich innerhalb weniger Monate umfangreiche Kenntnisse zu erwerben, die bei der heutigen Wirtschaftslage dem Nachwuchs in der Landwirtschaft für sein späteres Fortkommen neben dem praktischen Wissen unbedingt notwendig sind. Durch Gewährung von Stipendien hat die Welaga den Besuch der Schule in dankenswerter Weise unterstützt und gefördert. Der theoretische Unterricht wird weiterhin in der polnischen Landwirtschaftlichen Schule von polnischen Lehrkräften in deutscher Sprache erteilt. Die Leitung der Schule liegt — wie im Vorjahre — in den Händen von Prof. Jerzy Lipowski. Das Lehrkollegium ist dasselbe wie bisher, bis auf Diplomlandwirt Scielga, der sich bei den Schülern einer besonderen Beliebtheit erfreut hatte und leider durch eine neue Lehrkraft ersetzt wurde. Auch für die praktische Ausbildung unter fachlicher Anleitung ist gesorgt. Im Zusammengehen mit der hiesigen polnischen Landwirtschaftlichen Schule werden die Schüler Gelegenheit haben, wöchentlich mindestens einmal zu diesem Zwecke sich auf der polnischen Schulwirtschaft zu betätigen.

Im Schülerinternat, in dem die Pension nur 30 Zł. monatlich kostet, fanden in diesem Jahre nur 17 Schüler Unterkommen, da das Internat bereits von einer größeren Anzahl Schüler der polnischen Landwirtschaftlichen Schule benutzt wird. Der Rest hat in der Stadt Pensionen für 45 bis 65 Zł. monatlich bezogen.

Schrimm

Beim Spiel auf eine Hengabel aufgespießt. Dieser Tage ereignete sich in Schrodin ein Vorfall, der das Blut in den Adern erstarren läßt. Die Arbeiter des dortigen Gutes hatten Stroh erhalten. Auf einem dieser Strohhäufen vergnügten sich die Kinder der Arbeiter, unter ihnen der 10jährige Marjan Matysiak. Er kletterte auf den Strohhäufen und sprang hinunter. Auf der Erde aber lag, unter einer dünnen Strohschicht versteckt, eine Hengabel. Der Junge spielte sich förmlich auf und nach noch am gleichen Tage unter furchtbaren Qualen. An die Unglücksstelle begab sich sofort die Polizei, um zu untersuchen, wer die Schuld an dem Unglück trägt. Es ist noch nicht geklärt, wer die Gabel unter das Stroh gelegt hat.

Offene Schranke verursacht schweren Unfall. Am Eisenbahnübergang in der Nähe des Bahnhofes ereignete sich ein nicht alltäglicher Unfall. Am frühen Morgen fuhr der 63jährige Kutischer Ignacy Musial mit einem Bäderwagen zur Stadt. Bei seiner Rückkehr wurde er bei dem oben erwähnten Eisenbahnübergang von einem Eisenbahnzug erfasst. An beiden Seiten des Überweges befinden sich Schranken, die jedoch im Augenblick der Durchfahrt des Wagens nicht geschlossen waren. Musial, der im gebückten Wagen saß und den Zug nicht bemerkte, fuhr ahnungslos über das Gleis, wurde von den Puffern der Lokomotive erfasst und zur Seite geschleudert. Der Wagen ging in Stücke, der Kutischer stürzte aus dem Wagen und entging so dem sicheren Tode. Doch hat er schwere Verletzungen davongetragen. Auch das Pferd wurde schwer verletzt.

Schildberg

Sk. Unsere Stadt wird elektrifiziert. Das Ministerium für Handel und Gewerbe hat unserer Stadt das Recht zur Errichtung eines elektrischen Kraftwerkes für das Gebiet der Stadt Schildberg erteilt. Damit sind die Bemühungen der städtischen Behörden endlich von Erfolg gekrönt. Es besteht nun die Hoffnung, daß auch die Bemühungen des Kreisaußschusses Erfolg haben werden und er für die Elektrifizierung des ganzen Kreises die Erlaubnis bekommt.

Ostrowo

Sk. Scharfschießen. Am 12. und 25. d. Mts. und im Falle schlechten Wetters am 16. und 30. d. Mts. finden von 7 bis 18 Uhr im Gebiet Chotom-Sukilawice ein Scharfschießen statt. Die Einwohner der Ortschaften Chotom, Goltzyna, Ofiel, Strzegowo, Wegry und Maczyski werden darauf hingewiesen und vor dem Betreten des betreffenden Gebietes gewarnt, da es mit Lebensgefahr verbunden ist.

Sk. Drei tödliche Unfälle. Die Polizeichronik der letzten Tage verzeichnete folgende Unfälle: Der in dem Eisenwarengeschäft Raczmarek in der Spitalstraße arbeitende Stanislaw Dubel wurde beim Schieben eines Wagens von der Deichsel so heftig an den Kopf getroffen, daß er auf der Stelle die Bewußtsein verlor. Er starb am Sonntag an den Folgen dieses Unfalls. — Im Vorort Krampa wurde der siebenjährige Zenon Jawiec von einem Auto überfahren. Das unglückliche Kind erlag seinen Verletzungen. — In Kurawo hängte sich ein Knabe namens Kazimierz Majchrzak an die Deichsel eines vorbeifahrenden Wagens. Er glitt ab, kam unter die Räder und wurde überfahren. Der Knabe war sofort tot.

Sk. Diebstahlschronik. Seit längerer Zeit wurden im Kolonialwarengeschäft der Firma Galinski in der Rajskower Straße Einbrüche verübt. Nunmehr gelang es den Dieb in einem Mitter zu ermitteln, bei dem ein Kolonialwarenlager von einigen hundert Zloty Wert vorgefunden wurde. Deswegen konnte eine

METROPOLIS

Gustav Fröhlich — Lida Baarowa

Vorführungen 4.45 - 6.45 - 8.45 in dem großen Salon d'Opera, das die moderne Ehe veranschaulicht:

## Die Stunde der Versuchung

Jan Kiepura im Film „Sonnenschein“ weiter im KINO APOLLO.

## Caracciolas große Leistung

Neuer Weltrekord über 10 Meilen

Am Mittwoch wurden auf der Reichsautobahn Frankfurt a. M. — Darmstadt die Rekordversuche Caracciolas auf dem neuen 12-Zylinder-Mercedes-Benz-Rennwagen fortgesetzt. Der gesamte Stab der Rennabteilung der Daimler-Benz-A.G. war anwesend. Statt des erwarteten klaren und windstillen Wetters lag ein unfreundlicher, düsterer Morgen über der Bahn, deren An- und Auslauf mit Rücksicht auf die größere Rekordstrecke um einige Kilometer erweitert worden war.

Auch diesmal begegneten die Versuche wieder größtem Interesse. Da man mit einer Besserung der Weltrekorde bis gegen Mittag rechnete, benutzte Caracciola die ersten Stunden seiner Versuche dazu, die Strecke kennen zu lernen, den Motor einzuweisen zu lassen und den Filmleuten die Vögel abzuweiden um späterer Aufnahmen zu geben.

Zu diesem Zweck war auch ein Flugzeug gescharrt worden, das während der Versuche die Strecke ab und zu die Rekordfahrten Caracciolas filmte. Die Versuche, die zunächst noch kein nennenswertes Ergebnis brachten, wurden angesichts des unbeständigen Wetters mit größeren Pausen durchgeföhrt.

Nach mehreren Versuchsfahrten hat Caracciola den von Stund gehaltenen Weltrekord über 10 Meilen überboten. Er verbesserte damit gleichzeitig drei internationale Klassenrekorde. Trotz des wenig günstigen Wetters ließ sich der Meisterfahrer Caracciola nicht abhalten, nach einigen Vorversuchen einen Angriff auf den Weltrekord der 10-Meilen-Strecke zu unternehmen. Die erzielten Erfolge sind darum um so wertvoller und anerkannter.

und haben ihn nach Campbell zum schnellsten Rennfahrer der Welt gemacht. Caracciola überbot seinen eigenen, erst vor wenigen Wochen aufgestellten Klassenrekord über 5 Kilometer und brach drei weitere Rekorde Hans Studs, darunter den Weltrekord gleich um 51 Kilometer. Er erzielte folgende Bestzeiten:

5 Kilometer mit fliegendem Start: Durchschnittsgeschwindigkeit 13,21 Sek. = 338 Stundenkilometer;

5 Meilen mit fliegendem Start: Durchschnittsgeschwindigkeit 26,005 Sek. = 335,5 Stundenkilometer;

10 Kilometer mit fliegendem Start: Durchschnittsgeschwindigkeit 1,48,47 Min. = 323 Stundenkilometer;

10 Meilen (Weltrekord) mit fliegendem Start: Durchschnittsgeschwindigkeit 2,53,73 Min. = 337 Stundenkilometer. (Stund: 286 Stundenkilometer.)

Bei einer der Probefahrten hatte es ein interessantes Zwischenspiel gegeben, als Caracciola mit einem Mercedes-Benz einen unprogrammierten Wettlauf mit einem Heinkel-Flugzeug unternahm. Dabei stellte sich heraus, daß Caracciola, wie der Flugzeugwilt bestätigte, dem Flugzeug bei der Gegenwindfahrt glatt weglief. Während der Mercedes-Wagen immer noch 350 Stundenkilometer fuhr, wurde das Flugzeug, das mit eingezogenen Landflüglern über der Autobahn dahinbraute, so gehemmt, daß es kaum über 300 Stundenkilometer hinwegkam. Das erzeugte natürlich eine hervorragende Stimmung bei dem Rekordfahrer, wenn man schließlich auch keinen Vergleich zwischen Flugzeug und Automobil aufstellen kann.

## Der Bergsturz am Loen-See

Oslo. Zu dem neuerlichen Bergsturz am Loen-See wird ergänzend mitgeteilt, daß jetzt der seit dem Bergsturzungsunglück in der Nacht zum 13. September frei hängende Hammer des Berges abgestürzt ist und im Fjord eine Flutwelle erzeugt hat, die noch höher war als die vom 13. September; an einigen Stellen betrug sie gegen 50 Meter. Die herabgestürzten Steinmassen werden auf 3 Millionen Tonnen geschätzt. Der Sachschaden ist wiederum erheblich. Ein großes Motorboot und mehrere kleinere Boote wurden durch die Flutwelle gegen die Felsen geschleudert und zertrümmert. Die kürzlich erst wieder in Stand gesetzten Straßen wurden von neuem zerstört. Das ganze Tal ist mit Steingeröll angefüllt. Die Bevölkerung hat sich in die Berge geflüchtet, das Vieh konnte gerettet werden.

Der norwegische Staatsgeologe Bugges, der schon nach dem 13. September neue Bergstürze voraussagte, ist der Ansicht, daß auch nach dem neuen Unglück der Berg keine Ruhe geben wird, sondern sich immer neuen Bergstürzen zu rechnen sei.

Bande jugendlicher Diebe bingest gemacht werden, die aus dem Geschäft der Frau Zyborowicz in der ul. Sienkiewicza Bargeld, Tabak und Seife gestohlen hatte. Der Erlös aus den verkauften Waren wurde verpraßt. Dieselben Täter hatten auch aus der Kasse des Fruchthandels Praxiacap in der Bahnhofstraße in einem unbewachten Augenblick 45 Zloty stehlen können.

Sk. Die Pfandlotterie zum Besten der Arbeitslosen verkauft Lose zum Preise von 1 Zloty. Es sind ein Schlafzimmer, eine Klumobelgarnitur, eine goldene Uhr, ein Rundfunkempfangsapparat, ein Fahrrad, ein Porzellanlervice, ein Sofa, Deden, Gardinen, Koffer und andere praktische Sachen zu gewinnen.

Sk. Eine große Ueberprüfung brachte in der letzten Stadtverordnetenversammlung die Erklärung des Bürgermeisters Cegiela, daß Richter Custerki die Wahl als Vizebürgermeister nicht annehme. Damit stehen unsere Stadtväter erneut vor der Frage, wer den Posten des Vizebürgermeisters bekleiden soll. Es ist verständlich, daß die dadurch geschaffene Situation eine lebhaftige Aussprache zur Folge hatte. Eine gleichfalls rege Debatte rief der zweite Punkt der Tagesordnung hervor. Im Juli hatte sich der Rat der katholischen Pfarodie an den Magistrat mit der Bitte um Zuweisung eines geeigneten Bauplatzes für eine Kirche gewandt. Der Bitte wurde nunmehr stattgegeben und der ehemalige Schützenhausgarten in der Rajskower Straße für den Bau bestimmt. Allerdings ist die Kirche verpflichtet, ein gleich großes Gelände dafür an der projektierten Transtrasse an die Stadt abzutreten. In der nächsten Stadtverordnetenversammlung am 13. d. Mts. wird über die Entschuldigsmöglichkeiten der Stadt beraten werden; es handelt sich dabei um eine Summe von 2 200 000 Zloty.

Mogilno

Sk. Ein „goldener“ Kohlkopf. Die hiesige Hausbesitzerin, Obst- und Gemüsehändlerin Helena Kuciejewska hatte im Sommer beim Baden des Weikobels in ihrem Garten einen

goldenen Fingerring mit einem Amethyst verloren. Groß war ihre Freude, als sie in diesen Tagen einen geernteten Kohlkopf zubereiten wollte und beim Zer schneiden den eingewachsenen Ring fand.

Pudewitz

Diebstähle. Siebzig Hühner, 16 Enten, 10 Gänse und 12 Puten sind in der Nacht der Landwirtschaftrau Krönig in Bromino aus dem verschlossenen Stalle gestohlen worden, ohne daß man bisher der Diebe habhaft geworden wäre. — Der Landwirtschaftrau Giele in Bromno-Kolonia wurden von der Scheunentenne vier Säcke mit Roggen gestohlen, außerdem zehn leere Säcke mit dem Namenszeichen der Besitzerin.

Czarnikau

Sk. Die Unabhängigkeitsfeierlichkeiten am 11. November und die Ernennung des Generals Smigly-Rydz zum Marschall von Polen gaben unserer sonst so stillen Stadt ein festliches Gepräge. Vormittags fand auf dem Marktplatz der Aufmarsch aller Organisationen und darauf die Parade vor der Kreisbehörde statt. Die Stadt hatte ein festliches Flaggengleis angelegt.

Sk. Der Verband für Handel und Gewerbe hielt am Montag, dem 9. d. Mts., im Hotel Surma seine Monatsversammlung ab. Fabrikbesitzer Carl Hanke wurde als Vertreter der Ortsgruppe für die Beiratsführung bestimmt. Der Obmann gab zur Kenntnis, daß die Verhandlungen über die Sterbekasse mit der Versicherungsgesellschaft im Gange sind.

Sk. Von der Welaga. Die Ortsgruppe Sarnb-Zigierie feierte am Sonnabend, d. 7. d. M., ihr Herbstvergügen. Hierzu waren sehr viel Gäste der Nachbargruppen erschienen, so daß der Saal viel zu eng schien. Alle wurden zunächst von den gastfreundlichen Bauern mit Kaffee und Kuchen bewirtet und von dem Obmann Herrn Wendt herzlich begrüßt. Es folgten Vorträge der Jugendgruppe, besonders die Jungbäuerinnen in ihren reizenden Bauerntrachten gaben dem Abend ein besonderes Gepräge.

Als besonderer Gast war Herr Baehr aus Polen erschienen. Sein interessanter Vortrag wurde mit reichem Beifall aufgenommen. Ein Tanzkränzchen schloß sich an.

Krotoschin

Sk. Erntefest. Am kommenden Sonnabend, d. 14. d. Mts., veranstaltet die Welaga-Ortsgruppe Konarzemo im Vereinslokal Seite in Konarzemo ihr diesjähriges Erntefest, wozu alle Volksgenossen herzlich eingeladen sind. Das Fest wird durch eine Versammlung der Mitglieder um 6 Uhr eingeleitet. In dieser spricht Herr Stora-Polen über: „Der Bauer und die Wirtschaft im alten Polen“. Um 7 Uhr abends beginnt darauf die allgemeine Erntefeier.

Sk. Barbarische Handlung. In einer der letzten Nächte vernichteten bisher unbekannte Täter an der Chaussee von Krotoschin nach Roschmin 25 junge Obstbäume. Hoffentlich gelingt es, die Täter zu ermitteln, um sie ihrer gerechten Strafe zuzuföhren.

Sk. Die Kleiderwoche ist bereits im Gange. Von Haus zu Haus gehen Mitglieder des Hilfsvereins deutscher Frauen und sammeln die bereits zurechtgelegten Kleidungsstücke. Alle müssen dazu beitragen, um unsere Volksgenossen vor Hunger und Kälte zu schützen. Wohl in jedem Hause dürften sich entbehrliche Kleidungsstücke finden, die manchem frierenden Kameraden während des Winters Wärme spenden. Darum öffnet Schränke und Truhen, um die Sammler nicht mit leeren Händen gehen zu lassen.

Sk. Brennholzverkauf. Am Freitag, d. 13. November, vormittags 10 Uhr werden im Saale des Hotels „Wielkopolski“ Brenn- und Holz aus der Stadtförsterei versteigert. Zum Verkauf gelangen Kloben, Stubben, Reisig, Eichenpfähle und Fichtenstangen.

Sk. Versteigerung. Am Dienstag, d. 17. d. M., vorm. 9.30 Uhr werden an den Militärfällen — Rawitscher Straße — ausrangierte Wagen und Geschirre des hiesigen Regiments versteigert.

## Der gerettete Schiffsjunge zum Untergang des Motorschiffes

Der einzige Ueberlebende vom Motorschiff „Jfis“, der Schiffsjunge Friß Roethke, erzählt folgende Einzelheiten über den Untergang des Schiffes:

Gute I war eingeschlagen und das Borderschiff stand bis zum Hauptdeck unter Wasser. Der Kapitän glaubte, daß sich das Schiff schwimmend halten könnte, so lange Schott II standhielt. Um 18 Uhr war die ganze Besatzung auf dem Bootsdeck versammelt. Gegen 20 Uhr schlug ein großer Brecher über das Schiff, der offenbar auch Schott II einschlugen hat. Das Schiff hatte schwere Schlagseite. Daraufhin gab der Kapitän den Befehl zum Auslegen eines Rettungsbootes. Raum hatte sich Friß Roethke mit einigen Kameraden in das Boot begeben, da brach wieder eine schwere Sturzsee über das Schiff und zertrümmerte das Rettungsboot. „Die Sturzsee erfaßte auch mich“, so erzählt der Schiffsjunge. „Als ich mich im Wasser schwimmend wiederfand, sah ich, wie das Heck des Schiffes steil in die Höhe ging, dann versank der Dampfer langsam. Etwa eine halbe Stunde lang hörte ich Hilferufe, aber sie wurden immer schwächer, und es wurden immer weniger.“

„Ich sah ein kieloben treibendes Boot. Darauf schwamm ich zu und klammerte mich fest. Auch einem anderen Kameraden war es gelungen, dies Boot zu erreichen. Ein neuer Brecher schlug das Boot um, und als ich wieder auftauchte, sah ich, daß das Boot richtig schwamm und troch hinein. Von meinem Kameraden war nichts mehr zu sehen. Mein Boot war voll Wasser geschlagen und dauernd gingen die Brecher darüber hinweg. Aber ich klammerte mich mit aller Energie in dem Boot fest.“

Endlich kam ein Dampfer in Sicht. Ich winkte einige Male mit der Hand. Das ist meine letzte Erinnerung. Erst im Hospital der „Westerland“ kam ich wieder zu mir.“

## Das Beileid des Führers

Der Führer und Reichkanzler hat an die Hamburg-Amerika-Linie folgendes Telegramm gerichtet:

„In tiefer Trauer habe ich von Ihrem Bericht über den Verlust Ihres Motorschiffes „Jfis“ und der Meldung Kenntnis genommen, daß mit Ausnahme des geretteten Schiffes die gesamte Besatzung des Schiffes als verloren gelten muß. Ich spreche Ihnen zu diesem schweren Verlust meine herzlichste Anteilnahme aus und bitte Sie, den Angehörigen der in tapferer Pflichterfüllung untergegangenen Seeleute den Ausdruck meines tiefempfundenen Beileids zu übermitteln.“

(gez.) Adolf Hitler.“

Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben. Sind wir heute noch im Besitz schöner und gesunder Zähne, so kann schon in kurzer Zeit die gefährdete Zahngarties ihr Vernichtungswerk beginnen. Darum heißt es rechtzeitig vorbeugen durch tägliche Mund- und Zahnpflege mit

Odol-Mundwasser und

Odol-Zahnpasta

Odol-Mundwasser dringt in die verborgenen Winkel der Mundhöhle ein, desinfiziert diese und verschafft reinen Atem. Odol-Zahnpasta verhütet Zahnbelaag und macht die Zähne blendend weiß.

R. 636.

## König der Frauen

Es hat wohl bisher keinen Film gegeben, der mit so prächtiger Ausstattung hergestellt wurde. Von manchen Szenen ist man direkt benommen. Auf dem Hintergrund originaler erfahreter Fragmente spielt sich das Drama eines Menschen ab, dem viele Frauen ihren Ruhm verdanken und der trotz seiner großen Erfolge in der Künstlerlaufbahn im Privatleben vereinsamt war. Diese Gestalt gibt William Powell wieder. Premiere bald im Kino „Apollo“.

R. 648.



## Zur Lage im Kohlenbergbau

Die Betriebsräte aus den drei polnischen Kohlenbecken (Oberschlesien, Dombrowa und Krakau) haben auf einer Tagung in Katowitz — wie bereits berichtet — beschlossen, den für den 15. 11. 1936 angekündigten Streik zur Durchsetzung des 6-Stunden-Tages im Bergbau aufzugeben. Nur mit knapper Mehrheit konnte der Beschluss zur Aufgabe des Streiks durchgesetzt werden, nachdem in der Entscheidung ausdrücklich die Einsetzung einer zwischenwerkswirtschaftlichen Kommission festgestellt war, welche die Betriebsräte tagung erneut einberufen soll, falls die Kürzung der Arbeitszeit nicht in möglichst kurzer Zeit erfolgt. Dieser Satz zeigt bereits, dass man auf seiten der Arbeiterschaft der weiteren Entwicklung abwartend gegenübersteht und nicht in geringstem geneigt ist, auf die Streikwaffe zu verzichten, wenn ihren Forderungen kein Entgegenkommen gezeigt wird.

Die Stellung der Regierung ist angesichts dieser Haltung der Bergarbeiter sehr schwierig. Die Einführung des 6-Stunden-Tages bei gleichbleibenden Schichtlöhnen, wie es die Arbeiter fordern, würde für den Bergbau eine beträchtliche Erhöhung der Selbstkosten bedeuten, ohne dass grössere Neueinstellungen in den Kohlengruben sicher wären. Seit Jahren werden die polnischen Gruben nur zu einem Teil ihrer Leistungsfähigkeit ausgenutzt. Dabei ist von der Demobilisations-Kommission, die in der Wojewodschaft Schlesien über jede Betriebsstilllegung entscheidet, bereits dafür Sorge getragen, dass eine möglichst grosse Anzahl von Bergarbeitern beschäftigt wird. Eine Erhöhung der Kosten im Kohlenbergbau würde die Preislage ändern. Von den Gruben und Verkaufsorganisationen wird schon jetzt für den Fall der Verkürzung der Arbeitszeit eine Erhöhung der Ausfuhrprämie gefordert.

Auf jeden Fall muss die Regierung bemüht sein, den Ausbruch eines Streiks zu verhindern. Gerade jetzt, nachdem sich seit einigen Monaten in der polnischen Industrie deutlicher eine wirtschaftliche Belebung zeigt, müsste ein Streik der Kohlenförderung und ein grosser Streik der Bergarbeiter, der nur zu leicht weitere um sich greifen kann, verhängnisvolle Folgen haben. Auch bei der Ausfuhr wären durch den Verlust von Märkten Schäden zu befürchten, die nur mit Mühe wieder ausgeglichen werden könnten.

## Zur Bacon-Reform

In den letzten Wochen hat sich der Landwirtschafts-Grosspolen, besonders der Kreise Obornik, Czarnikau, Samter, Wongrowitz und Posen, eine Benennung bemächtigt, die auf die Nachrichten von der Bacon-Reform zurückzuführen ist.

Die Bacon-Produktion, mit der in Polen erst vor einigen Jahren begonnen wurde, hat sich ausserordentlich rasch entwickelt und ist bereits eine Haupteinnahmequelle der Landwirte Grosspolens geworden. Die Bauern Grosspolens, die die wirtschaftlichen Möglichkeiten dieser Produktion begriffen, scheuten weder Geld noch Mühe, und verlegten sich auf die Schweinezucht, um sich so den neuen Anforderungen anzupassen.

Noch ist die Angelegenheit der Bemängelung der Güte der grosspolnischen Bacon-Produktion durch die Krakauer Landwirtschaftskammer nicht völlig geklärt, und schon wird gemeldet, dass die zuständigen Behörden beschlossen hätten, die Bacon-Kontingente Grosspolens bedeutend zu beschneiden um dadurch der Schweinezucht im Osten Polens neue Entwicklungsmöglichkeiten zu geben. — Zwar haben die grosspolnischen Bauern immer viel Verständnis für die wirtschaftliche Lage der Landwirte im Osten gehabt, aber trotzdem ist der Schlag für sie recht hart. Nach jahrelanger Arbeit und Entbehrung werden die Landwirte grossen Verlusten ausgesetzt. Diejenigen, die sich näher mit dem Problem befassen, haben zwar die Beschneidung der Kontingente voraussehen können, aber als ungerecht muss die Art und Weise angesehen werden, wie z. B. die Bacon-Fabrik in Obornik, deren Produktion auf einem Treffen der Zuchtinspektoren neben Nakel als beste Grosspolens bezeichnet worden ist, geschlossen werden soll. Zum mindesten hätte den Produzenten mitgeteilt werden müssen, dass man für ihre Erzeugnisse in der künftigen Saison keine Verwertung mehr finden könnte. Dadurch wären sie vor grösseren Verlusten geschützt worden.

Die landwirtschaftlichen Organisationen haben eine Delegation nach Warschau entsandt, der es hoffentlich gelingen wird, solche Reform rückgängig zu machen, noch ehe sie in Kraft tritt.

## Französisches Kapital will die Gdingener Werft erwerben

Wie verlautet, hat eine Gruppe französischer Kapitalisten der Schiffbauindustrie mit der Stadtgemeinde Gdingen, die jetzt die alleinige Besitzerin der Gdingener Werft ist, Verhandlungen aufgenommen, die sich auf eine Beteiligung des französischen Kapitals an einem Ausbau der Werft beziehen. Ob die von französischen Interessenten zu gewährende Anleihe eine Vergrößerung des Aktienkapitals und Abgabe eines Aktienpakets an sie zur Folge haben wird, steht noch nicht fest.

Im Zusammenhang mit den vom Aussenminister Beck in London geführten politischen Unterredungen verlautete in Warschauer Wirtschaftskreisen, dass es nicht ausgeschlossen sei, dass englische Industriekreise für die Gdingener Werft Interesse zeigen würden, obwohl englisches Kapital an der Danziger Werft beteiligt ist. Die letztere ihr Aktienpaket an der Gdingener Werft der Stadt Gdingen verkauft hat.

## Die große Dürre in Sowjetrußland

Die Sowjetpresse hat jetzt die Rede veröffentlicht, die der Sowjetpräsident Kalinin aus Anlass des 19. Jahrestages der Oktoberrevolution in der Festsitzung des Moskauer Sowjets gehalten hat. In dieser Rede geht Kalinin auch auf die Ergebnisse des zu Ende gehenden Landwirtschaftsjahres ein und macht dabei u. a. nähere Angaben über die Dürre, die Sowjetrußland in diesem Sommer heimgesucht hat. Kalinin gibt zu, dass im Wolgagebiet, Zentralrussland und in Nordostsibirien vom Frühjahr an lange Zeit heisses, trockenes Wetter geherrscht hat. In vielen Gebieten habe es im Laufe der Monate Mai und Juni überhaupt nicht geregnet. Dass sich diese langanhaltende Dürre auf die diesjährige Getreideernte in geradezu katastrophaler Weise ausgewirkt hat, wie dies auf Grund von authentischen privaten Berichten einwandfrei feststeht, wird von Kalinin indessen entschieden bestritten. Er behauptet vielmehr, dass ungeachtet der so ungünstigen Witterungsverhältnisse das Landwirtschaftsjahr „im ganzen“ nicht schlechter abgeschlossen habe als im Vorjahre. Der Bruttoertrag an Getreide und technischen Kulturen werde „dem Werte nach zweifellos höher als 1935 sein“. Dieses Ergebnis wird offenbar in der Weise errechnet, dass die höheren Bereitstellungspreise in Ansatz gebracht werden. Dass die diesjährige Ernte

mengenmässig höher als im Vorjahre ausgefallen ist oder den vorjährigen Ergebnissen entspricht, wagt allerdings auch Kalinin nicht zu behaupten.

Der Kriegskommissar Woroschilow ging in seiner Rede bei der Revolutionsparade in Moskau ebenfalls auf die Lage der sowjetrussischen Landwirtschaft ein und wies dabei auf die grossen Schwierigkeiten hin, die sich im Zusammenhang mit der grossen Dürre im verflossenen Sommer ergeben haben. Diese Schwierigkeiten seien derart gross gewesen, dass sie unter anderen Umständen furchtbares Unheil über das Volk gebracht hätten. „Lediglich die Sowjetregierung und die Oktoberrevolution hätten der Landwirtschaft die Möglichkeit gegeben, diese Schwierigkeiten zu überwinden. (!) Die sozialistische Landwirtschaft habe ungeachtet der gewaltigen Schwierigkeiten „ausgezeichnete Erfolge“ zu verzeichnen.

Es liegt auf der Hand, dass diesen Aeusserungen Kalinins und Woroschilows lediglich propagandistische Bedeutung zukommt und sie ebenso wie die ähnlich gehaltenen Aussassungen der Sowjetpresse über „die Ueberwindung der Dürre durch das Kolchossystem“, in erster Linie dazu dienen sollen, die breite Öffentlichkeit über den Ernst der Lage hinwegzutäuschen.

## Zur Verteilung der deutschen Holzkontingente

Die polnischen Exportausschüsse für Schnittholz und Papierholz beim Generalrat der polnischen Holzverbände traten kürzlich zu einer Sitzung zusammen, um über die Grundsätze der Verteilung der deutschen Holzeinfuhrkontingente zu beraten. Da zu dieser Frage eine ganze Anzahl von Vorschlägen eingebracht worden war, konnte nur eine generelle Aussprache stattfinden. Mit der Ausarbeitung einer Ordnung, nach der sich in Zukunft die Verteilung dieser Kontingente richten soll, wurde die Kommission zur Regelung der Exportumsätze mit Deutschland betraut. Diese Kommission wurde auf 13 Personen erweitert, damit sie sich in den nächsten Monaten intensiver mit dieser Frage befassen kann.

Die Kommission zur Regelung des Verkehrs mit Deutschland nahm die Verteilung des privaten Schnittholzkontingents im Werte von 590 000 zt vor. Es wurde beschlossen, dass Firmen, die seinerzeit eine Zuteilung erhalten, diese infolge mangelnder Devisengenehmigung aber nicht ausgenutzt haben, nunmehr bevorzugt werden und die Devisengenehmigung zu diesem Zweck innerhalb kürzester Frist vorzulegen haben. Eine Verteilung des Papierholzkontingents wurde noch nicht vorgenommen.

In der Sitzung machte der Präsident, Graf Ostrowski, Ausführungen über die Lage am Papierholzmarkt. Diese lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Die Exportkonjunktur für polnisches Papierholz hat sich erheblich gebessert. Ueberall im Auslande besteht Mangel an diesem Sortiment, denn Papierholz wird heute nicht allein von den Papierfabriken, sondern auch für eine Reihe anderer Zwecke, so z. B. für die Produktion der chemischen Industrie benötigt.

## Posener Getreidebörse führt

Die Umsätze an den Getreide- und Warenbörsen Polens betrugen im September d. Js. 463 347 t gegen 415 729 t im Vormonat. Was den Umsatz betrifft, so steht die Getreide- und Warenbörse Posens mit 107 487 t an erster Stelle, an zweiter Bromberg mit 84 314 t, an dritter Stelle Warschau mit 73 935 t. Im September entfielen auf Roggen 107 192 t, auf Weizen 52 171 t, auf Gerste 80 256 t, auf Hafer 23 339 t, auf Mehl 91 894 t und auf Kleie 47 946 t.

## Italiens Warenhandel mit Sowjetrußland

Nach sowjetischen Meldungen erreichte der italienisch-sowjetische Warenverkehr in den ersten 7 Monaten 1936 einen Wert von 29.1 Mill. Rubel, wovon 26.1 Mill. Rubel auf die Ausfuhr von Sowjetrußland nach Italien und

nur 3 Mill. Rubel auf die italienischen Warenlieferungen nach der Sowjetunion entfielen. Die wichtigsten sowjetischen Ausfuhrartikel nach Italien waren: Kohlen und Anthrazit 0.21 Mill. t im Werte von 6.78 Mill. Rubel, 76 900 t Holz für 5.28 Mill. Rubel, 35 000 Tonnen Hafer für 5.09 Mill. Rubel, 66 900 t Mineralöle für 3.72 Mill. Rubel, 45 600 t Apapit für 1.50 Mill. Rubel, 2500 t Paraffin für 1.05 Mill. Rubel, 2350 t Asbest für 0.66 Mill. Rubel, 1040 t Chemteerzeugnisse für 0.57 Mill. Rubel und 8000 t Gusseisen für 0.28 Mill. Rubel. — Italien lieferte dagegen 317 t Industriemaschinen für 2.71 Mill. Rubel, Mess- und Zeichnungsinstrumente in einer Menge von 5 t bzw. 0.19 Mill. Rubel, 11 t elektrotechnisches Material für 0.11 Mill. Rubel und 2-t-Kraftwagen für 11 000 Rubel. Der starke Einfuhrüberschuss aus Sowjetrußland ist eine Folge der Sühnemaßnahmen, doch bestand schon in den früheren Jahren ein wesentlicher Saldo zugunsten Sowjetrußlands. Italien drängt darauf hin, seinen Handelsverkehr mit der Sowjetunion ebenso wie mit den anderen Ländern, mit welchen nach den Sühnemaßnahmen neue Vereinbarungen getroffen wurden, auf den Grundsatz der Ausgeglichenheit zu bringen.

## Gesetz gegen unlauteren Wettbewerb

Im polnischen Handelsministerium wurde der Entwurf eines Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb fertiggestellt. Nach dem Wortlaut dieses Entwurfes wird u. a. als unlauterer Wettbewerb bezeichnet: Nichtbezahlung bezogener Waren und Verkauf derselben unter den nach kaufmännischen Grundsätzen kalkulierten Preisen, Warenangebote, in denen zugesagt wird, dass der Preis sich um einen gewissen Prozentsatz niedriger stellen wird als das Preisangebot der Konkurrenz. Nach dem Gesetzentwurf sind Geldstrafen bis zu 15 000 Zloty, Gefängnisstrafen bis zu einem Jahr oder Geld- und Gefängnisstrafen für das Uebertreten der Bestimmungen des Gesetzes vorgesehen.

## Torfgewinnung in Litauen

Die durchschnittliche jährliche Torfgewinnung in Litauen ist von 86 000 t auf 98 000 t im Jahre 1934 und 106 000 t im vorigen Jahre gestiegen. Nach offiziellen Angaben umfassen die Torfmoore Litauens insgesamt ca. 60 000 ha mit etwa 1.8 Milliarden cbm Nasstorf, welche Menge ungefähr 200 Mill. t Trockentorf entspricht. Vergleichshalber sei darauf hingewiesen, dass nach Litauen jährlich ungefähr 255 000 t Kohle eingeführt werden, während sich der Verbrauch an Brennholz auf ungefähr 770 000 t jährlich stellt.

Zink verloren sogar 4%. Ausgesprochen schwache Veranlagung zeigten Auslandswerte von denen Kontinoleum 4% niedriger zur Notiz gelangten. Akku erschienen mit Minuszeichen an der Kurstafel. Eine Notierung kam aber zunächst nicht zustande. Am Rentenmarkt bürsteten Altbesitz ¼% ein. Ein zuverlässiger Satz für Blankotagesgeld war noch nicht zu hören.

Ablösungsschuld: 118%.

## Märkte

Getreide, Posen, 12. November 1936. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

## Richtpreise:

Roggen	17.25—17.50
Weizen	23.75—24.00
Braugerste	25.00—26.00
Mahlgerste 630—640 g/l	19.25—19.50
" 667—676 g/l	20.25—20.50
" 700—715 g/l	21.50—22.25
Wintergerste	16.00—16.50
Hafer	26.75—27.00
Standardhafer	26.75—27.00
Roggenmehl 30%	26.25—26.50
1. Gatt. 50%	24.50—25.00
1. Gatt. 65%	16.75—17.25
2. Gatt. 50—65%	—
Schrotmehl 95%	39.25—40.25
Weizenmehl 1. Gatt. 20%	38.25—38.75
1. A Gatt. 45%	36.75—37.25
1. B " 55%	36.25—36.75
1. C " 60%	35.25—35.75
1. D " 65%	34.25—34.75
1. E " 70—55%	33.50—34.00
1. F " 20—65%	30.50—31.50
1. G " 45—65%	26.50—27.50
1. H " 55—65%	—
1. I " 60—65%	20.25—21.25
1. J " 65—70%	17.25—18.25
1. K " 70—75%	11.75—12.00
Roggenkleie	12.50—13.00
Weizenkleie (grob)	11.50—12.25
Weizenkleie (mittel)	13.00—13.25
Gerstenkleie	44.00—45.00
Wintertraps	42.00—45.00
Leinsamen	31.00—34.00
Senf	—
Sonnenwicke	—
Peluschken	—
Viktoriaerbsen	22.00—25.00
Folgererbsen	25.00—26.00
Blau Lupinen	—
Gelb Lupinen	—
Serradella	—
Blauer Mohr	64.00—68.00
Rotklee, roh	100—125
Inkarnatklee	—
Rotklee (95—97%)	—
Weissklee	100—125
Schwedenklee	—
Gelbklee, entschält	—
Wundklee	—
Spresekartoffeln	3.10—3.30
Fabrikkartoffeln pro Kiloprozent	0.17%
Leinkuchen	19.75—20.00
Rapskuchen	16.50—16.75
Sonnenblumenkuchen	21.00—22.00
Weizenstroh, lose	2.00—2.25
Weizenstroh, gepresst	2.50—2.75
Roggenstroh, lose	2.10—2.35
Roggenstroh, gepresst	2.85—3.10
Haferstroh, lose	2.35—2.60
Haferstroh, gepresst	2.85—3.10
Gerstenstroh, lose	2.00—2.25
Gerstenstroh, gepresst	2.50—2.75
Heu, lose	4.10—4.60
Heu, gepresst	4.75—5.25
Netzeheu, lose	5.00—5.50
Netzeheu, gepresst	6.00—6.50

Stimmung: ruhig.  
Gesamtumsatz: 5444 t, davon Roggen 523, Weizen 219, Gerste 695, Hafer 105 t.

Getreide, Danzig, 11. November. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 128 Pfund 24.50, Roggen 18.50—18.70, Gerste feine 25—26.50, Gerste mittel, laut Muster 23.50—24, Gerste 114/15 Pfd. 22.75, Gerste 110 Pfd. 21.75, Gerste 105 Pfd. 21, Gerste, galiz. wolkh. 105 Pfd. 20.75, Hafer 16.35—17.50, Viktoriaerbsen 22—28, grüne Erbsen 22—28, kleine Erbsen 19 bis 21, Ackerbohnen 20—20.25, Peluschken 22 bis 23.25, Wicken 20—22, Blaumohn 62—68, Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 1, Roggen 32, Gerste 24, Hafer 33, Hülsenfrüchte 14, Kleie und Oelkuchen 1, Saaten 4.

Posener Butterpreise vom 12. November 1936 (festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, J. W. Strózyk, Zwiazek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich)

En gros: I. Qualität 2.85, II. Qualität 2.70, III. Qualität 2.55 zt pro kg. — Kleinverkaufspreise: I. Qualität 3.20 zt pro kg.

Verantwortlich für Politik: Eugen Petrucci; für Wirtschaft: I. V. Alexander Jursch; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: I. V. Eugen Petrucci; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrucci; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc. Drukarnia i wydawnictwo, Sämtliche in Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

## Das alte Recht

eines jeden Reklenden ist sein Anspruch auf die Verkürze seiner Heimatzeitung. Berlangt überall in Hotels und Verhältnissen das „Posener Tageblatt“.

## Börsen und Märkte

## Posener Effekten-Börse

vom 12. November

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	52.50 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	48.00 B
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch-Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G-zt)	—
4½% umgestempelte Zloty-Pfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	45.75+
4½% Zloty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie I	44.50+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	40.00+
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski	110.00 G
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zt)	—
Stimmung: fest.	—

## Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 11. November. In Danziger Gulden wurden für telegraph. Auszahlungen notiert: London 1 Pfund Sterling 25.87—25.97, Berlin 100 RM (verkehrslos) 211.94—212.78, Paris 100 Franken 24.60—24.70, Zürich 100 Franken 121.80—122.28, Brüssel 100 Belga 89.70—90.05, Amsterdam 100 Gulden 285.50—286.62, Stockholm 100 Kronen 133.40—133.94, Kopenhagen 100 Kronen 115.40—115.86, Oslo 100 Kronen 130.00—130.52, New York 1 Dollar 5.2995 bis 5.3205.

## Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 12. Novbr. Stimmung: schwächer. Zu Beginn der heutigen Börse kam es an den Aktienmärkten allgemein zu einer Abschwächung. Allerdings gingen die Verluste zumeist nicht über 1% hinaus. Stärker rückläufig waren nur Siemens (—2%), Aschafienburg (—2%), Farben (—1½%), Stolberger



HERBST- und WINTER-NEUHEITEN  
in Herren-, Damen- und Kinder-

## Schuhwaren

empfiehlt

**J. Rybelski**

Dipl. Schuhmachermeister

Poznań, Al. Marcinkowskiego 28 - Telefon 28-02.

Wenn

# MÖBEL

dann von

**Heinrich Günther, Tischlermeister**

Swarzędz, Rynek 4 — Tel. 40

## Werben gibt Arbeit!



## RADIO

Lesen Sie nicht  
nur — kommen  
Sie hören!

Wir führen Ihnen  
unverändert die neuesten Modelle  
des Jahrgangs 1936/37 von **Elektron**  
**Kosmos — Philips — Telefunken**  
**Horny — Kapsch — Minerva** vor  
Grösstes Spezial-Radio-Geschäft  
**Poznańskie**  
**Towarzystwo Radjowe**  
Poznań, Fr. Ratajczaka 39 Tel. 3430

**Krawatten**  
Hemden, Socken, Güte  
Wägen am billigsten bei  
der Firma  
**Roman Kasprzak**  
Poznań, Stw. Marcin 19,  
Ecke Fr. Ratajczaka.

## Schlachtpferde!!

magere, schwere ge-  
sucht, für fette Pferde  
ebenfalls gute Preise zahlt

**Emil Joseph**  
Wronki. Tel. 20.

## Gardinen Steppdecken Ausstattungen

Herrenwäsche  
Damenwäsche  
Kinderwäsche  
Bettwäsche  
Trikotagen  
Berufskleidung  
Strümpfe usw.

Stets in großer Auswahl  
**J. SCHUBERT**  
Poznań, Stary Rynek 76 (Rotes Haus)  
Gegenüber der Hauptwache.



Ein schöner  
Musikfilm

## Das Schloß in Flandern

Marta Eggerth — Paul Hartmann — Bald in Poznań

Dekorationskissen



Herbetten, Unterbetten, Kissen

## Bitte zu beachten! Pelzmäntel Pelzjacken

Füchse, Besatzfelle  
aller Art, Pelzfutter,  
Krawatten sowie  
Reparaturen u. Um-  
arbeitungen in nur  
vollendeter Aus-  
führung bei billig-  
sten Preisen

Felle zum Gerben  
in Leipziger Ausführung  
**JAGSZ, Poznań**  
Al. Marcinkowskiego 21  
Tel. 3608



## Neueste Linie ist alles!

Eine wunderbare Figur gibt  
nur ein gut zugepaßtes  
Korsett, Gesundheitsgürtel.  
Unbequeme Gürtel werden  
umgearbeitet.

Korsett-Atelier  
**Anna Bisdorf**  
Poznań, Plac Wolności 9,  
(Hinterhaus)

**Total Liquidation — Auktionslokal**  
**Brunon Trzeciak — Stary Rynek 46/47**  
verkauft täglich 8 — 18 Uhr  
**Wohnungseinrichtungen**  
komplette Zimmer, Einzeilmöbel, Badeneinrichtungen,  
Schreib- u. Nähmaschinen, verich. Ware aus Liquidationen  
(übernehme Liquidationen sowie Liquidationen von  
Wohnungen und Geschäften beim Auftraggeber bzw. auf  
Wunsch im eigenen Auktionslokal).

## Deutliche Schrift verhindert Satzfehler

Gottesdienstordnung für die kath. Deutschen  
vom 14. bis 21. November 1936.

Sonntags 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, 7.30 Uhr:  
Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Predigt und Amt (Gemeinschafts-  
kommunion des Antoniusvereins); 3 Uhr: Vesper und St.  
Segen, Andacht des lebendigen Rosenkranzes; 5 Uhr: An-  
toniusverein. Montag fällt der Gefellensverein wegen der  
Festtage der Nothilfe aus. Dienstag, 7.30 Uhr: Seim-  
abend der Nothilfe. Mittwoch, 5 Uhr: Märchenabend  
des Antoniusvereins. Donnerstag, 7.30 Uhr: Kirchenges.

## Heute neu Filmwelt

Das Film- und Foto-Magazin.

## Das Illustrierte Blatt

Die junge Zeitschrift für Haus und  
Familie, behagliche Freude für  
Freizeit, Jugend und unterhalt-  
sames Wissen.

## Die Sendung

Rundfunkwoche mit dem vier-  
teiligen Programm.

## Europa-Stunde

Stunden-Programm — Kurzwellen

## Berlin hört und sieht

Die billige reichillustrierte Funk-  
zeitschrift.

Im Buch- und Straßenhandel erhältlich  
Auslieferung

**K O S M O S-Buchhandlung**  
Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Überschriftswort (fett) ..... 20 Groschen  
jedes weitere Wort ..... 10 ..  
Stellengesuche pro Wort ..... 8 ..  
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 ..

## Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte  
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.  
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen  
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

### Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigen-  
börse im Pos. Tageblatt! Es  
lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

**Schlagleisten,**  
deutsches Fabrikat,

**Schlagleisten-**

**Schrauben,**

**Pflugschrauben etc.,**

**Nägels, Ketten,**

**Strohpressendraht,**

zu ermäßigten Preisen!

**Landwirtschaftliche**

**Zentralgenossenschaft**

Spółdz. z ogr. odp.

Poznań.

Jeder weiß

daß komplette

**GZimmer,**

**Schlafzimmer und**

**Herrenzimmer**

sowie alle anderen Ge-  
brauchsgegenstände und

**Kristallvasen**

bei größter Auswahl am  
billigsten zu haben sind

Sezwicka 10  
(nebt Swiętosławski)

Dom Dązińskiego Kupna.

### Möbel

Schlafzimmer, Aufbaum-  
poliert, erstklassige Aus-  
führung sowie GZimner  
Rücheneinrichtungen und  
Einzeilmöbel empfiehlt  
billig

**A. Sowiński**

Poznań, Wozna 10.

### Eggerth

Marta, Dietrich Mar-  
lene, Regri, Kiepara,  
Schmidt u. andere Film-  
stare auf Grammophon-  
platten.

**St. Polczyński**

Poznań, 27 Grudnia 1.



## Daunen und Bett-Federn

in grosser Auswahl.

**Daunen- u. Federn-  
Reinigungs-Anstalt**

Übernahme von  
meiner werten  
Kundschaft Federn  
und Betten zum  
Reinigen.

Wäschefabrik  
und Leinenhaus

**J. SCHUBERT**

Pozna

**Stary Rynek 76**

Rotes Haus

gegenüber d. Hauptwache  
neben der Apotheke  
„Pod Lwem“

### Motordrehschak

Jachne-Motor u. Stan-  
dard-Drehschalen in gut.  
Zustande, mit sämtl. Zu-  
behör, preiswert f. Botz  
2 200 zu verkaufen. Off.  
unter 1357 a. d. Geschf.  
dies. Zeitung Poznań 3

Wir empfehlen:

**Kleiderstoffe**

aus  
Wolle und Seide.

**Manelstoffe,**

**Wachstammet,**

**Kleiderbarchend,**

**Flanellbarchend**

für Bijama und Morgen-  
röde.

**Landwirtschaftliche**

**Zentralgenossenschaft**

Spółdz. z ogr. odp.

Poznań

### Pelze

Neue sowie Modernisie-  
rung von Damen- und  
Herrenpelzen, billig,  
reell.

**Roman Zalewski,**

sw. Marcin 33, I. Etg.

### Acker- geräte

Schare  
Streichbretter  
Anlagen  
Schrauben  
Pflugsatzteile  
zu allen Systemen  
billigst

**Woldemar Günter**

Landw. Maschinen.

Bedarfsartikel

Oele — Fette

Poznań.

Sev. Mielżyńskiego 1  
Tel. 52-25.

## Wir drucken:

Familien-, Geschäfts- und Werbe-Drucksachen

in geschmackvoller, moderner Aufmachung.

Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft,

Handel, Industrie und Gewerbe. — Plakate,

ein und mehrfarbig. — Bilder und Prospekte

in Stein- und Offset-Druck. — Diplome.

## Concordia Sp. Akc. Poznań

Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Telefon 6105 und 6275.



### Stiefel

Einzel-Sammelbestellungen  
nach Maß.

**Swiekołkin**

Fredry 1.

### Grundstücke

Villa

4 Zimmer, Komfort,  
Garten, Rataje, verkaufe  
sofort für 21 13 500,—.  
Offert. unt. 1358 an die  
Geschf. dieser Zeitung  
Poznań 3.

### Pachtungen

### Schmiede

mit Werkzeug u. Woh-  
nung ab 1. Januar 1937  
zu pachten gesucht. Off.  
unter 1359 a. d. Geschf.  
dies. Zeitung Poznań 3.

### Mietsgesuche

3-4

**Zimmerwohnung**  
von pünktlichem Zahler so-  
fort gesucht. Offerten mit  
Preis unter 1362 an die  
Geschäftsstelle dies. Zeitung  
Poznań 3.

### Unterricht

**Stenographie**  
und Schreibmaschinenteile  
**Kantaka 1**

### Student

sucht deutsche Konver-  
sation gegen polnische.  
Junge Damen u. Herren  
wollen Offerten unter  
1354 a. d. Geschäftsstelle  
dies. Zeitung Poznań 3  
einreichen.

### Tiermarkt

**Kalbblutheggt**  
3 1/2 J., braun, Bandmaß  
1,70 m, steht zum Ver-  
kauf oder Tausch gegen  
gleichwertigen Zucht-  
hengst.  
Dom. Roznowo  
bzw. Dobrni.

### Boxerrüden

3 echte  
3 1/2 Monate, gut veran-  
lagt, wachsam, zum Ver-  
kauf.  
Dom. Roznowo  
bzw. Dobrni.

### Stellengesuche

### Bürogehilfin

deutsch-polnische Korre-  
pondenz, Übersetzungen,  
Maschinenschriften, 3 J.  
Praxis, sucht sofort Stel-  
lung in Posn. Off. unt.  
1329 a. d. Geschäftsstelle  
dies. Zeitung Poznań 3.

### Förster

mit deutscher und poln.  
Staatsprüfung, 31 Jahre  
alt, verheiratet, bisher  
12 Jahre als Staats-  
förster tätig, sucht ge-  
eignete Försterstellung,  
bzw. auch Oberförster-  
stelle per 1. Januar 1937  
Offert. unt. 1312 an die  
Geschf. dieser Zeitung  
Poznań 3.

### Offene Stellen

### Brennereiverwalter

tüchtiger, solider zu so-  
fortigem Antritt gesucht,  
der Buchführung u. nach  
Beendigung der Kam-  
pagne Hofverwaltung zu  
übernehmen hat.  
Nittergut Szadłowo  
b. Trzemesz  
bzw. Mogilno.

### Tüchtiges Mädchen

mit Kochkenntn. gesucht.  
Soldan, Głęboczek.

### Verschiedenes

### Schwaben- vernichtung

Banenausgabung, ein-  
zige wirksame Methode,  
und Rattenvernichtung.  
Amicus, Poznań,  
Komet Lajaczi 4. B. 4.

### Kino

### Kino „Gmiazda“

Ab Freitag,  
den 13. November  
der schöne Film  
**Für einen Augen-  
blick des Glücks**

In den Hauptrollen:  
Jrene Dunne — Robert Taylor

Heute Donnerstag, zum  
letzten Male die schönste  
Wiener Operette

**„KARRIERE“**

mit Marta Eggerth und  
Leo Slezak.

### Theater

### Deutsche Bühne Posen

Grobla 25

Sonntag, den 15. d. M.

20 Uhr

zu ganz kleinen Preisen

**Mag Halbe:**

**Der Strom**

Drama in drei Akten

Kartenverkauf ab Freitag

d. 13. d. M., in der Gogol-  
Bühnenbuchbldg. Poznań,  
Al. Marsz. Piłsudskiego 19